
INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT
UNIVERSITÄT ZU KÖLN

ARBEITSPAPIER NR. 38 (Neue Folge)

Zeit im Baskischen

Katrin Lehmann

November 2000

ISSN 1615-1496

Prof. Dr. Hans-Jürgen Sasse
Institut für Sprachwissenschaft
der Universität zu Köln
D-50923 Köln
ISSN 1615-1496

© bei der Autorin

INHALT

1	Einleitung und Untersuchungsgegenstand	2
2	Über die baskische Sprache	4
2.1	Sprecherzahlen, Ausdehnung und Administration des Sprachgebietes	4
2.2	Überlieferungsgeschichte, dialektale Gliederung und Standardsprache	6
2.3	Die Informanten	9
3	Die baskische Sprache	11
3.1	Allgemeine Charakteristika des Baskischen	11
3.2	Das Verbalsystem	14
3.2.1	Periphrastische Verben	15
3.2.1.1	Infinite Verbform	15
3.2.1.2	Auxiliar	18
3.2.2	Synthetische Verben	21
3.2.3	Die ari-Konstruktion	24
4	Zeit im Baskischen	26
4.1	Der Fragebogen von Dahl (1985)	26
4.1.1	Progressiv	27
4.1.2	Habitual	28
4.1.3	Perfekt	30
4.1.4	Aussagewert der erhobenen Daten	31
4.2	Geschriebene Sprache	36
4.3	Gesprochene Sprache	43
4.4	Elizitierung	47
5	Fazit und Ausblick	60
6	Abkürzungsverzeichnis	63
7	Bibliographie	64

1 Einleitung und Untersuchungsgegenstand

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, formale Kategorien der baskischen Verbalflexion funktional voneinander abzugrenzen und in Bezug zueinander zu setzen. Nach einer Übersicht über die soziolinguistischen Fakten des Baskischen im zweiten Kapitel erfolgt zunächst im dritten Kapitel in einem onomasiologisch-deskriptiven Teil die Vorstellung der beiden baskischen Verbalflexionen, der periphrastischen und der synthetischen.

Im vierten Kapitel geht es darum, einen Erkenntnisweg zu finden, der die Beschreibungsebene gewissermaßen umkehrt: Um zu einer semasiologischen Beschreibung der verbalen Kategorien zu gelangen, werden zunächst vier morphologische Kategorien anvisiert, die weite Verbreitung in Dialekten und Standardsprache haben: die periphrastischen Verbformen, die mit dem Verbalnomen im Inessiv oder dem Partizip und jeweils einem Auxiliar im Präsens oder Präteritum gebildet werden.

Mit Hilfe eines standardisierten TAM-Fragebogens werden daraufhin Ansatzpunkte aufgespürt für die Untersuchung der ausschlaggebenden Parameter für die Verwendung von den mit dem Partizip gebildeten periphrastischen Formen, die beide Vergangenheitstempora sind.

Die Arbeit mit einem geschriebenen Textkorpus erlaubt keine Erkenntnisse in dieser Richtung, dient jedoch einer funktionalen Abgrenzung der beiden mit dem präteritalen Auxiliar gebildeten periphrastischen Formen.

Die Arbeit mit gesprochenem monologischem Text läßt wiederum keine Erkenntnisse in bezug auf die beiden Vergangenheitstempora zu, grenzt jedoch funktional die mit dem Verbalnomen im Inessiv gebildeten Formen periphrastischer Verben voneinander ab.

Für die Unterscheidung der mit dem Partizip gebildeten Formen periphrastischer Verben wird schließlich die Form der direkten Elizitierung gewählt. Mit Hilfe einer Liste von temporaladverbiellen Ausdrücken wird ein temporales Raster von für die jeweilige Verwendung eines Vergangenheitstempus relevanten Zeitreferenzpunkte etabliert.

Anhand dieses Rasters wird schließlich der synthetische Flexionstyp zu dem periphrastischen Typ in Verbindung gesetzt und die Übereinstimmungen in einer Tabelle veranschaulicht.

Die Arbeit endet mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick auf das Untersuchungsfeld der typisch baskischen Strukturen zur Erschaffung temporaler Relationen.

2 Über die baskische Sprache

2.1 Sprecherzahlen, Ausdehnung und Administration des Sprachgebietes

Baskisch, baskisch *Euskara*, wird einer soziolinguistischen Erhebung von 1996 zufolge von 899.400 Personen im Baskenland gesprochen, das sich auf einer Fläche von 20.742 km² an den westlichen Pyrenäenausläufern und am Golf von Bizkaia auf französischem und spanischem Staatsgebiet erstreckt (Intxausti 1995: 2). Die Gesamteinwohnerzahl dieses Gebietes wird mit 2.428.100 beziffert (Eusko Jauriaritza 1997: 20)¹. Die baskische Bezeichnung lautet *Hegoalde* 'Südseite' für den spanischen und *Iparralde* 'Nordseite' für den französischen Teil, *Euskal Herria* 'Baskenland' für das gesamte Gebiet. 76.000 Baskischsprechern in *Iparralde* stehen 823.300 in *Hegoalde* gegenüber.

Das Baskenland untergliedert sich in sieben Territorien, deren Konsolidierung in das 13. Jahrhundert zurückreicht (Kasper 1997: 35), und die heute drei unterschiedlichen Verwaltungsformen unterstehen: Lapurdi, Nafarroa behera und Zuberoa sind Verwaltungsbezirke innerhalb des französischen *Département Pyrénées Atlantiques*, Nafarroa hat seit 1982 den Status einer autonomen Region im spanischen Staat, ebenso wie die Provinzen Gipuzkoa, Alava und Bizkaia seit 1979 gemeinsam die autonome Region *Comunidad Autónoma Vasca* bilden, die als *Euskadi* bezeichnet wird. (Aurrekoetxea 1997: 1304)². Der französische Begriff *Pays basque* bezeichnet ebenso wie der deutsche Ausdruck *Baskenland* das Gebiet aller sieben vorgenannten Territorien, wohingegen der spanische Begriff *País Vasco* lediglich die politische Einheit der autonomen Region *Euskadi* bezeichnet. Die begriffliche Unterscheidung in mediterranes und atlantisches Baskenland fußt auf geographischen Gegebenheiten und sei hier nur der Vollständigkeit halber angeführt. Im folgenden werden neben den Namen der einzelnen Territorien vornehmlich die Begriffe *Iparralde* und *Hegoalde* sowie *Euskadi* verwendet.

¹ Die Erhebung gab die vier Kategorien „einsprachig baskophon“, „zweisprachig“, „passiv zweisprachig“ und „einsprachig nicht-baskophon“ vor. Die Sprecherzahlen beziehen sich hier und im folgenden jeweils auf die Summe der drei erstgenannten Kategorien. Die genaueren Daten befinden sich in Tabelle 1 auf der folgenden Seite.

² Die Schreibung der Eigennamen folgt der offiziellen baskischen Orthographie.

	BASKENLAND		HEGOALDE				IPARRALDE	
	Einwohner	%	Euskadi		Nafarroa		Einwohner	%
Total	2.428.100	100	1.778.500	100	437.200	100	212.400	100
Einsprachig baskophon	12.400	0,5	9.800	0,6	1.100	0,2	1.500	0,7
Zweisprach. total	534.100	22,0	438.400	24,7	41.000	9,4	54.700	25,7
Zweisprach. vorwiegend Baskisch	159.600	29,9	128.500	29,3	13.400	32,7	17.600	32,2
Zweisprach. gleichwertig	171.500	32,1	141.700	32,3	11.800	28,9	18.000	33,0
Zweisprach. vorwiegend nicht Baskisch	203.000	38,0	168.200	38,4	15.800	38,4	19.000	34,8
Passiv zweisprachig	352.900	14,5	290.200	16,3	42.800	9,8	19.800	9,3
Einsprachig nicht-baskophon	1.528.700	63,0	1.040.000	58,5	352.300	80,6	136.400	64,2

Tabelle 1: Linguistische Kompetenz nach Gebieten (nach Intxausti 1997: 20)

Über die Anzahl der Sprecher außerhalb des Baskenlandes liegen wenige auf standardisierten Erhebungen basierende Daten vor. Sie wird insgesamt mit etwa 10.000 Sprechern angegeben, die in den größeren Städten Spaniens und Frankreichs, in Belgien und England, in den westlichen USA vor allem in den Staaten Idaho, Nevada und Kalifornien, sowie in einigen Teilen Lateinamerikas und in Australien zu finden sind (Trask 1997: 1). Allein in den USA lebten im Jahre 1970 8.108 Sprecher des Baskischen (Grimes 1996: 514).

Die normale Eigenbezeichnung für einen Basken lautet *Euskaldun*, das mit 'Baske; eine Person, die das Baskische hat' übersetzt werden kann. Es wird unterschieden zwischen dem Muttersprachler im herkömmlichen Sinne *Euskaldun zahar* 'alter Baske' und *Euskaldun berri* 'neuer Baske'. Jede Person, die eine andere Muttersprache spricht, wird als *Erdaldun* 'Person, die das Fremde hat' bezeichnet. Ohne zusätzliche Spezifizierung ist dies in *Hegoalde* die Bezeichnung für Muttersprachler des Spanischen.

2.2 Überlieferungsgeschichte, dialektale Gliederung und Standardsprache

Schriftliche Zeugnisse der baskischen Sprache sind bereits für die Antike in Form von Personen- und Götternamen in aquitanischen Steininschriften belegt, baskische Personen- und Ortsnamen in Schriften des zehnten bis 15. Jahrhunderts (Michelena 1964: 14ff.). Die eigentliche Überlieferung zusammenhängender Texte begann im 16. Jahrhundert, das erste gedruckte Buch erschien 1545 in niedernavarrischem Dialekt, die Übersetzung des Neuen Testaments im Jahre 1571.

Die Tatsache, daß Baskisch im Laufe der Jahrhunderte seit den ersten Zeugnissen niemals Sprache der Verwaltung war, sowie das Fehlen einer schriftlichen Tradition und die geographischen Gegebenheiten des Pyrenäengebietes machen die Existenz der in Relation zur Größe des gesamten heutigen Sprachgebietes recht vielfältigen Dialektdiversifikation verständlich.

Die traditionelle Unterscheidung von sechs Dialekten, die nach historischen Verwaltungseinheiten benannt sind, geht zurück auf Louis-Lucien Bonaparte, dessen Einteilung aus dem Jahre 1864/1869 „Le verbe basque en tableaux“ vor allem auf Unterschieden in den Personalformen des Verbs fußt. (Michelena 1962: 11) Darüber hinaus weichen die sechs Dialekte Laburdisch, Niedernavarrisch, Suletinisch, Biskaisch, Gipuskoanisch und Hochnavarrisch in phonologischer und lexikalischer Hinsicht sowie in den Nominalformen voneinander ab. (Pagola 1984).



Karte 1: Übersicht über das Baskenland und seine Dialekte (Saltarelli 1988)

Die Verständigung zwischen Sprechern unterschiedlicher Dialekte ist nach Aussagen von Sprechern zwischen einigen Dialekten mit wenig Anstrengung gut möglich, gestaltet sich jedoch für andere Dialekte als äußerst schwierig (Trask 1997: 5).

Die von mir nach der Verständlichkeit anderer Dialekte befragten Informanten, die beide aus Gipuzkoa stammen, gaben an, eine Verständigung mit Sprechern anderer Dialekte sei - gegebenenfalls nach einer Eingewöhnungsphase - immer möglich. Die Dialekte seien voneinander abgrenzbar, und niemals sei es notwendig, zur Verständigung auf eine andere Sprache auszuweichen. Besondere Verständnisschwierigkeiten ergäben sich durch Unterschiede im Wortschatz und in der Verbalflexion. Eine Hierarchie der Verständlichkeit zu erstellen, traute sich keiner der Informanten zu, jedoch stimmten sie darin überein, daß Lapurdisch, Niedernavarrisch und Suletinisch, also die nördlichen Dialekte, schwieriger zu verstehen seien, als Hochnavarrisch und Biskaisch, was sie teilweise auf die stark dem Französischen ähnelnde Aussprache und Intonation der erstgenannten Dialekte ursächlich zurückführten.

Die 1918 formierte und 1919 offiziell gegründete Akademie der baskischen Sprache *Euskaltzaindia* begann 1964 mit der Erarbeitung der Standardsprache *Euskara batua* 'geeintes Baskisch', das eine Verständigung aller Basken untereinander ermöglichen und eine schriftsprachliche Norm etablieren sollte. *Euskara batua* beruht hauptsächlich auf dem Dialekt von Gipuzkoa. Schrittweise erfolgten eine Standardisierung der Orthographie, der Morphologie und die Erstellung eines Basisvokabulars.

Im spanischen Teil des Baskenlandes wurde das Baskische 1936 verboten. In den sechziger Jahren begann zunächst vereinzelt Unterricht auf Baskisch in illegalen Schulen, den *Ikastolas*, ab 1968 erfolgte die Alphabetisierung der Bevölkerung offiziell durch verschiedene private Institutionen und teilweise der Schulunterricht auf Baskisch.

Die Akademie der baskischen Sprache *Euskaltzaindia* wurde drei Monate nach Francos Tod im Jahre 1976 formal anerkannt (Real decreto 573/1976) und ist seit

1979 die offizielle Institution zur Etablierung und Wahrung linguistischer Normen in *Euskadi*, seit 1986 auch in Nafarroa.

Durch das *Grundlagengesetz zur Normalisierung des Gebrauchs der baskischen Sprache von 1982* (Eusko Jauraritzaren Legea 82/1986) erhielt Baskisch den Status einer offiziellen Sprache neben dem Spanischen in *Euskadi*, wodurch jedem Bürger das Recht auf uneingeschränkten Gebrauch des Baskischen innerhalb der Region *Euskadi* zugestanden wurde. Darüber hinaus hatte das Gesetz den Einzug des Baskischen in das staatliche Schulsystem mit dem Ziel der Zweisprachigkeit zur Folge. Das Gesetz schreibt weiterhin vor, daß zur Bekleidung eines Amtes im öffentlichen Dienst innerhalb *Euskadis* die Beherrschung des Baskischen Voraussetzung sei und es der Regierung obliege, für die Erfüllung dieser Forderung geeignete Institutionen zu erschaffen.

In Nafarroa wurde mit dem *Gesetz der baskischen Sprache von 1986* (Foru Legea 18/1986) Baskisch ebenfalls als offizielle Sprache neben dem Spanischen anerkannt. Jedem Bürger wurde hierdurch das Recht auf Gebrauch des Baskischen gewährt. Nafarroa wird jedoch im Gegensatz zum in dieser Hinsicht einheitlichen *Euskadi* in der die Sprache betreffenden Rechtsprechung in eine baskophone, eine zweisprachige und eine nicht-baskophone Region unterteilt, in denen jeweils ein den entsprechenden soziolinguistischen Gegebenheiten Rechnung tragendes differenziertes Ausbildungssystem ohne generalisiertes Anrecht auf Ausbildung im Baskischen beziehungsweise Verpflichtung zur Kenntnis des Baskischen existiert.

In *Iparralde*, dem Teil des Baskenlandes auf französischem Staatsgebiet, hat Baskisch keinerlei offiziellen Status. Durch die *Loi Deixonne* aus dem Jahr 1951 wurde der Unterricht von Regionalsprachen in Frankreich jedoch offiziell erlaubt, seit 1969 wird in den privaten *Ikastolas*, seit 1983 auch in öffentlichen Schulen in den ersten Schuljahren Baskisch unterrichtet. Ein Beschluß von 1992 legte den Grundstein für die Errichtung eines dreigliedrigen Unterrichtssystems für die ersten Schuljahre, das den gleichwertig geteilten Unterricht auf Baskisch und Französisch,

den Unterricht auf Baskisch mit Französisch als Unterrichtsfach und den Unterricht auf Französisch mit Baskisch als Unterrichtsfach zur Wahl stellt. Dieses dreigliedrige System existiert neben dem herkömmlichen französischen Schulsystem ohne jeglichen Baskischunterricht; letztgenanntes durchlaufen in der betreffenden Region 85 Prozent der Schüler (Allières 1997: 1262).

Sowohl in *Iparralde* als auch in *Hegoalde* existieren mehrere Radio- und Fernsehsender, die ausschließlich auf Baskisch senden.

2.3 Die Informanten

Die hauptsächliche Informantin (Informantin A) wurde 1972 als Tochter zweier Basken in Getaria in der Provinz Gipuzkoa geboren. Bis zu ihrem achtzehnten Lebensjahr besuchte sie Schulen in Getaria und im etwa vier Kilometer entfernt gelegenen Zarautz. Unterrichtssprache war in beiden Fällen Baskisch. Ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre in Donostia-San Sebastián absolvierte sie auf Spanisch, war anschließend zwei Jahre ebenfalls in Donostia-San Sebastián berufstätig und sprach während der Arbeitszeit überwiegend Spanisch.

In Donostia-San Sebastián sind einer soziolinguistischen Erhebung von 1991 zufolge 20 bis 44,9 Prozent der Bevölkerung Sprecher des Baskischen, in Getaria über 80 Prozent (Eusko Jaurlaritza ohne Jahr: ohne Seitenzahl).

In der Familie der Informantin, in der sie mit Ausnahme zweier wenige Monate während der Abwesenheiten ihr gesamtes Leben bis zu ihrem Umzug nach Deutschland im Juni 1999 verbrachte, wird ausschließlich Baskisch gesprochen. Auch im sozialen Umfeld im Wohnort Getaria mit etwa 2400 Einwohnern und im Freundeskreis der Informantin ist der Gebrauch von Baskisch die Regel, Spanisch eine Ausnahme.

Die Informantin stellte ihre Kompetenz für den umfangreichsten Teil dieser Untersuchung zur Verfügung. Die Interviews wurden ausschließlich auf Baskisch geführt.

Darüber hinaus wurde hauptsächlich im Vorfeld des umfangreicheren Teils mit zwei weiteren ebenfalls aus Gipuzkoa stammenden Informanten gearbeitet, die aus baskischen Familien stammen und beide seit mehreren Jahren in Deutschland leben und in Deutschland studiert haben. Der männliche Informant (Informant B) studierte Philosophie und war zum Zeitpunkt der Befragung etwa 35 Jahre alt. Die weibliche Informantin (Informantin C) wurde 1964 ebenfalls in Getaria geboren, wuchs dort auf und studierte Musik. Mit diesen beiden Informanten wurden die Interviews hauptsächlich auf Deutsch geführt.

3 Die baskische Sprache

Im folgenden ist keine umfassende grammatische Beschreibung des Baskischen intendiert, sondern lediglich eine typologische Grobklassifizierung zur Orientierung, die kurze Darstellung hervorragender Bauprinzipien sowie eine eingehendere Beschreibung des Verbalsystems als für das Thema der Untersuchung relevant, um das Verständnis zu erleichtern. In anderem Zusammenhang wichtige Eigenheiten der Sprache bleiben unberücksichtigt.

3.1 Allgemeine Charakteristika des Baskischen

Baskisch ist die einzige überlebende präindoeuropäische Sprache Westeuropas und genetisch isoliert. Kennzeichnend für den Sprachbau ist das morphologische Bildungsprinzip der Agglutination, die Verwendung von Postpositionen und der Kasusreichtum. Je nach Autor werden etwa 14 bis 20 Kasus gezählt. Eine weitere Eigenheit ist die strenge morphologische Ergativität. Die Ergativ-Absolutiv-Distinktion hat in allen Tempora und Modi Gültigkeit.

Die Flexionsbasis des Baskischen ist nicht das Wort, sondern das Syntagma (sogenannte Gruppenflexion).

In der von Greenberg vorgeschlagenen Typologie (Greenberg 1963) wird Baskisch zu den SOV-Sprachen gezählt. Dem gegenübergestellt sei ein Zitat aus einer Grammatik des Baskischen, das sich zwar im Zusammenhang auf Verneinungssätze bezieht, jedoch das allgemeine Prinzip der Wortstellungsregeln illustriert und hier nur als Gegenpol verstanden sein möchte:

„[...]on distribue aussi les divers compléments avant le sujet et après le verbe, afin d'éviter la lourdeur; on ne retient que les mots de valeur au cœur de la phrase“. (Lafitte 1979: 49)

Mit der Bezeichnung als SOV-Sprache werden nicht die fundamentalen Prinzipien der Ordnung der Satzkonstituenten erfaßt, die im folgenden beschrieben werden. (1) veranschaulicht die unmarkierte Reihenfolge der Satzkonstituenten im Deklarativsatz:

- (3) Zer ema-n dio aita-k ume-ari?
 was geb-PZP PRS.3S<3S Vater-ERG Kind-DAT
 DAT.3S
 'Was hat der Vater dem Kind gegeben?'

Innerhalb der Nominalsyntaxen ist die Wortstellung weniger frei als auf der Satzebene: Adjektive stehen nach dem Bezugswort und tragen die Flexion des gesamten Syntagmas, Relativsätze und Genitivattribute stehen vor dem Bezugswort, welches die Flexionsendung trägt.

Geht die infinite Verbform dem Auxiliar voraus, so kann nichts zwischen sie treten. Die Generation der Baskischsprecher, die die Schule während der Zeit besuchte, da es verboten war, Baskisch zu sprechen, schreibt diese Einheit aus infinitiver Verbform und Auxiliar oft ohne Wortgrenze. Das Auxiliar kann jedoch auch vor der infiniten Verbform stehen, wodurch die Fokusposition besonders markiert wird (Lafitte 1979: 48):

- (4) Ama-k du aurki-tu.
 Mutter-ERG PRS.3S<3S find-PZP
 'Die Mutter hat es gefunden.'

In dieser gewissermaßen zweifach markierten Fokusposition kann der Satznegator *ez* stehen.

- (5) Ama-k ez du aurki-tu.
 Mutter-ERG NEG PRS.3S<3S find-PZP
 'Die Mutter hat es nicht gefunden.'

Beispiel (5) illustriert die normale Form der Verneinung. Die Negation ist sozusagen das Wichtigste im Satz und steht in der bevorzugten Position (Lafitte 1979: 48).

Steht das Auxiliar vor der infiniten Verbform, so bilden beide keine untrennbare Einheit wie in der umgekehrten Reihenfolge. Die Zwischenposition ist die zweite Fokusposition:

- (6) Ez du ama-k aurki-tu.
 NEG PRS.3S<3S Mutter-ERG find-PZP
 'Die Mutter hat es nicht gefunden.'

Der Negator *ez* bildet eine phonologische Einheit mit dem nachfolgenden Auxiliar, die nur durch das Dazwischentreten einer Modalpartikel getrennt werden kann:

- (7) Ez al du ama-k aurki-tu?
 NEG FP PRS.3S<3S Mutter-ERG find-PZP
 'Hat die Mutter es nicht gefunden?'

Galten die bisher erwähnten Charakteristika sowohl für das *Euskara batua* als auch für die einzelnen Dialekte, so soll über die Phonologie an dieser Stelle nichts gesagt werden.

3.2 Das Verbalsystem

In diesem Abschnitt sollen in erster Linie die formalen Kategorien des Verbalsystems beschrieben werden.

Die baskische Verbalmorphologie ist vergleichsweise komplex, aber weitgehend transparent. Da bis zu drei Aktanten (Absolutiv, Ergativ und Dativ) mittels Affixen obligatorisch im Verb kodiert werden, stellt der Verbalkomplex bereits den Minimalsatz dar.

Es wird zwischen periphrastischen und synthetischen Verben unterschieden, wobei diese Bezeichnungen sich in der Literatur sowohl auf Paradigmenzugehörigkeit als auch auf aktuelle Bildweise beziehen können und daher oftmals mehrdeutig sind. Jedes Verb gehört einem von zwei Paradigmen an: *Ein* Paradigma umfaßt ausschließlich periphrastisch gebildete, das heißt aus mehr als einem Wort bestehende Formen, das andere Paradigma umfaßt sowohl synthetisch gebildete, das heißt aus nur einem Wort bestehende Formen, als auch periphrastisch gebildete

Formen⁴. Ohne weitere Definition kann also ein periphrastisches Verb ein Verb des ersten Typs bezeichnen, eine seiner Verbalformen meinen oder aber eine Verbalform des zweiten Typs in dessen periphrastischem Teil des Paradigmas. Umgekehrt kann der Begriff synthetisch sowohl die Zugehörigkeit eines Verbs zum zweiten Bildungstyp als auch eine seiner synthetisch gebildeten Formen bezeichnen.

Im folgenden wird die aktuelle Bildweise einer Verbform als *synthetische Verbform* respektive *periphrastische Verbform* bezeichnet, wohingegen der Begriff *periphrastisches Verb* die Zugehörigkeit eines Verbs zu dem ausschließlich durch periphrastisch gebildete Verbformen konstituierten Paradigma bezeichnet. Für die Verben, deren Paradigma sowohl über periphrastische als auch über synthetische Verbformen verfügt, wird aus Gründen der Systematik der Begriff *synthetisches Verb* gewählt, dem die baskische Bezeichnung *Trinko* (Plural: *Trinkoak*) 'fest, kompakt, synthetisch' entspricht.

3.2.1 Periphrastische Verben

Eine vollständige periphrastische Verbform besteht aus einer infiniten Verbform als Träger der lexikalischen Information und einem Auxiliar.

3.2.1.1 Infinite Verbform

Die infinite Verbform hat als Bestandteil des periphrastischen Verbs vier funktionale Dimensionen, drei sogenannten Aspekte und eine aspektlose Form, die jeweils durch Suffigierung markiert werden:

⁴ Als ein dritter Bildungstypus werden teilweise erweiterte Verbgefüge angesetzt. Durch die Charakterisierung der Verben des ausschließlich periphrastisch gebildeten Typs als aus mehr als

Suffix	Bezeichnung
-i, -n, -tu, -a, -o, -e, -ki, -∅	Partizip
-tze-n	Verbalnomen im Inessiv
-ko	Futur/ Irrealis
-∅, -n, -a, -o, -ki	aspektlos

Tabelle 2: Suffixe der infiniten Verbform der periphrastischen Verben

Die Verbalform der ersten Dimension stimmt mit der Zitierform des Verbs überein und wird formal durch acht Suffixe repräsentiert, die jeweils an die Verbalwurzel suffigiert werden:

- (8) Aurki-tu dut.
 find-PZP PRS.3S<1S
 'Ich habe es gefunden.'

Die Suffixe bilden keine lexikalischen Klassen. Dieser Bildweise des periphrastischen Verbs wird in der baskischen Grammatik der semantische Wert *burututa* 'beendet' zugeordnet (vergleiche Zubiri & Zubiri 1995: 397). Die infinite Verbform wird als Partizip bezeichnet. Lafitte tut dies aufgrund funktionaler Ähnlichkeiten, da die zur Diskussion stehende Form wie eine Art Verbaladjektiv mal passiv, mal aktiv sei nach der Art einiger lateinischer Deponens-Partizipien (Lafitte 1979: 200).

Haase bezeichnet die Form ebenfalls als Partizip und begründet dies historisch, da er eine Lehnübersetzung des lateinischen *Habeo-factum-Perfekts* für die Entstehung der baskischen Konstruktion als kontaktlinguistisches Phänomen annimmt (Haase 1992: 92). In Saltarellis Grammatik tragen die acht Suffixe die Bezeichnung *perfect aspect marker* (Saltarelli 1988: 226). Eine Vielzahl der baskischen Verben enden auf *-tu*. Dies ist auch das produktive Morphem für verbale Entlehnungen und Neubildungen.

Die Verbalform der zweiten Dimension wird durch Suffigierung von *-tze-n* (phonologische Variante *-te-n*) an die Verbalwurzel gebildet. Die baskische

einem Wort bestehend ist dieser Typus hier formal miterfaßt.

Grammatik ordnet der auf diese Weise gebildeten Verbform den Wert *ezburututa* 'nicht beendet' zu (vergleiche Zubiri & Zubiri 1995: 398). Saltarelli spricht bei diesem Suffix von dem *habitual aspect marker* (Saltarelli 1988: 228). Formal handelt es sich bei der mit dem Suffix *-tze-n* gebildeten Form um ein Verbalnomen mit Inessivmarkierung:

- (9) Aurki-tze-n dut.
 find-NOM-IN PRS.3S<1S
 'Ich finde es.'

Die dritte Dimension wird durch Suffigierung von *-ko* (phonologische Variante *-go*) gebildet. In der Regel geschieht dies an die Zitierform des Verbs.

- (10) Aurki-tu-ko dut.
 find-PZP-FUT PRS.3S<1S
 'Ich werde es finden.'

Obgleich bereits ein formaler Unterschied in der Bildeweise zwischen den weiter oben genannten Dimensionen, die durch Suffigierung an die Verbalwurzel gebildet werden, und der durch *-ko* gebildeten infiniten Verbalform besteht, erscheinen sie gewöhnlicherweise in einem gemeinsamen formalen Paradigma (vergleiche zum Beispiel Alvarez Enparantza 1978: 216). Die *ko-Form* wird in der Regel als Futur bezeichnet und wegen ihrer morphologischen Bildeweise zu den Aspekten gezählt (vergleiche zum Beispiel Saltarelli 1988: 224f.).

Eine Alternative schlägt Laka vor, die an der Suffigierung eines Morphems an die Verbalwurzel festhält und so acht Allomorphe analysiert, die den acht Suffixen der Zitierform jeweils in Verbindung mit dem Element *-ko*, respektive *-go* entsprechen. Das Attraktive am Vorschlag Lakas den herkömmlichen Beschreibungen gegenüber ist die Bezeichnung der Semantik der resultierenden infiniten Verbform als *unrealized/ irrealis* (Laka 1997: 12f.), die den Vorteil birgt, das auch mit *-ko* gebildete Verbformen, die nicht auf ein in der Zukunft liegendes Geschehen

referieren, von denen an späterer Stelle noch die Rede sein wird, beschreibend erfaßt werden können.

Die vierte Bildweise der infiniten Verbform entspricht dem Verbalstamm oder der Zitierform. Sie kann nur mit einer nicht-indikativischen Form des Auxiliars kombiniert werden und wird als aspektlos bezeichnet:

- (11) Aurki dezaket.
 find POT.PRS.3S<1S
 'Ich kann es finden.'

3.2.1.2 Auxiliar

Das Auxiliar der periphrastischen Verben kodiert Informationen über Modus und Tempus sowie die zentralen beteiligten Aktanten.

Eine große Hürde nicht nur für Lernende des Baskischen stellen die Personalaffixe des Auxiliars dar, mittels derer die Relation der zentralen Aktanten zueinander sprachlich etabliert wird. Das Kodierungssystem ist transparent, jedoch umfangreich, und auch Muttersprachler des Baskischen benutzen gelegentlich falsche Auxiliarformen. Daß die Verwendung der Affixe obligatorisch ist und das gesamte Sprachsystem durchzieht, macht die Sprache unzugänglich auch für zugezogene Personen, die schon lange in baskischsprachiger Umgebung leben.⁵

Die zentralen grammatischen Kasus, die durch Affixe am Auxiliar markiert werden, sind Absolutiv, Ergativ und Dativ.

Die beiden Verben *izan* 'sein' und *ukan* 'haben' dienen als Auxiliare und bilden jeweils zwei Auxiliarreihen. *Ukan* ist in *Iparralde* auch als Vollverb gebräuchlich, in *Hegoalde* und im Standardbaskischen hingegen nur in seiner Verwendung als Auxiliar. *Eduki* ist hier das normale Verb mit der Bedeutung 'haben'.

Nach Art und Anzahl der durch Personalaffixe im Verb ausgedrückten Aktanten werden vier Auxiliarreihen unterschieden, die in allen Modi und Tempora existieren.

⁵ Eine Familie in Gipuzkoa etwa, in der die fünf Kindern untereinander und mit der Mutter seit über dreißig Jahren fast ausschließlich Baskisch sprechen, ohne daß der spanische Vater etwas versteht, ist keine Ausnahmeerscheinung.

Jede der vier Auxiliarreihen und jede Verbform enthält die morphologische Markierung für einen Aktanten im Absolutiv.

Das Verb *izan* bildet zwei intransitive Reihen, in denen nur der Absolutiv beziehungsweise Absolutiv und Dativ markiert werden. Das Verb *ukan* bildet zwei transitive Reihen, in denen Absolutiv und Ergativ beziehungsweise Absolutiv, Ergativ und Dativ markiert werden.

Nach den Namen der baskischen personalen Fragepronomina der entsprechenden kodierten Aktanten und in der tatsächlichen Reihenfolge des Auftretens der Affixe in der Verbalform werden die vier Reihen als Nor, Nor-Nori, Nor-Nork und Nor-Nori-Nork benannt⁶. Tabelle 3 und 4 vermitteln einen Überblick über die Bildweise des jeweiligen Auxiliars. Nicht die Gesamtheit der vorgenommenen Segmentierungen ist in unserem Zusammenhang von Interesse, sondern vor allem die fett gedruckten Personalaffixe. Die Tabellen sind zeilenweise zu lesen. Zeilensprünge haben bei Bedarf vor den jeweiligen fett markierten Aktantenmarkern zu erfolgen.⁷

<i>izan</i>	A	A	D
1. Sg.	n a iz	n a tza	it
2. Sg. familiär mask./ fem.	h a iz	h a tza	ik/n
3. Sg.	d a		za io
1. Pl.	g a ra	g a tza	izk igu
2. Sg.	z a ra	z a tza	izk izu
2. Pl.	z a re te	z a tza	izk izue te
3. Pl.	d i ra		za izk ie

Tabelle 3: Intransitive Auxiliarparadigmen Indikativ Präsens
(nach Saltarelli 1988: 302 ff.)

⁶ Was mit diesen abstrahierten Begriffen gemeint ist, verstehen nach Aussagen von Informanten auch Sprecher, die keinen Unterricht auf oder in Baskisch genossen haben.

⁷ A, E, und D stehen in der Tabelle für Absolutiv, Ergativ und Dativ. Zum Ausdruck von Reflexivität dient eine besondere Konstruktion. Reflexive Bildungen seien daher per definitionem in diesem Schema nicht möglich, wenngleich die Darstellungsform auf eine Bildemöglichkeit schließen ließe.

<i>ukan</i>	A	E	A	D	E
1. Sg.	n a u	t		it	t
2.Sg. familiär mask./fem.	h a u	k/n		ik/n	k/n
3. Sg.	d u	-	d	io	-
1. Pl.	g a it u	gu		igu	gu
2. Sg.	z a it u	zu		izu	zu
2. Pl.	z a it u	zte zue		izue	zue
3. Pl.	d it u	te	d izk	ie	te

Tabelle 4: Transitive Auxiliarpodigmen Indikativ Präsens
(nach Saltarelli 1988: 306 ff.)

In den beiden Reihen, die einen Dativ kodieren (Nor-Nori und Nor-Nori-Nork), ist dieser nur noch in der dritten Person voll gebräuchlich. Im transitiven Paradigma sind die Dativformen bereits nicht mehr aufgeführt, die entsprechenden Formen des intransitiven Paradigmas werden zunehmend weniger benutzt und durch alternative Konstruktionen ersetzt.

Jede Auxiliarreihe verfügt über mehrere Konjugationen zum Ausdruck unterschiedlicher Modi, von denen in unserem Zusammenhang nur der Indikativ von Interesse sei.

Tempus wird ebenfalls obligatorisch am Auxiliar markiert. Die Tempusdimension kann die Werte Präsens und Präteritum annehmen. Die Präsensform eines Auxiliars hat in der Regel den Marker *-a-*, die Präteritumform *-e/i(n)-* und das Suffix *-n* (Saltarelli 1988: 222), wie die folgenden Beispiele illustrieren:

(12) Itzul-i gara Alemania-ra.
zurückkehr-PZP PRS.1P Deutschland-DIR
'Wir sind nach Deutschland zurückgekehrt.'

(13) Itzul-i ginen Alemania-ra.
zurückkehr-PZP PRT.1P Deutschland-DIR
'Wir sind nach Deutschland zurückgekehrt.'

Darüber hinaus verdeutlichen die Übersetzungen zu Beispiel (12) und (13), daß es sich bei den Tempusbezeichnungen Präsens und Präteritum zunächst um

Dimensionen des Auxiliars handelt, die nicht ohne weiteres auf die gesamte periphrastische Verbform übertragen werden können.

Eine größere Anzahl von Vollverben kann sowohl mit dem transitiven als auch mit dem intransitiven Auxiliar gebildet werden:

(14) Sar-tu dira aita eta ama sukalde-ra.
 eintret-PZP PRS.3P Vater und Mutter Küche-DIR
 'Vater und Mutter sind in die Küche getreten.'

(15) Sar-tu al duzu txanpon-a?
 eintret-PZP FP PRS.3S<2S Münze-ART
 'Hast Du die Münze eingeworfen?'

3.2.2 Synthetische Verben

Eine synthetische Verbform besteht aus einem Wort, das die Information über die lexikalische Bedeutung enthält und direkt mit Personalaffixen versehen ist. Es bildet ebenso wie die Auxiliare der periphrastischen Verbform (vergleiche (12) und (13)) ein Präsens und ein Präteritum:

(16) Mikel dator.
 Mikel komm
 PRS.3S
 'Mikel kommt.'

(17) Mikel zetorren.
 Mikel komm
 PRT.3S
 'Mikel kam.'

Die synthetischen Verben sind nicht zahlreich. Die Verbformen werden daher üblicherweise in Form von isolierten Paradigmen präsentiert und nicht auf die im folgenden beschriebene Weise.

Nach Art und Anzahl der kodierten Aktanten konstituieren synthetische Verbformen unterschiedlicher Verben jedoch formal ein Schema, das mit dem der Auxiliarreihen vergleichbar ist (vergleiche Tabelle 3 und 4):

	A	A	E
1. Sg.	n ator	d aki (zki)	t
2. Sg. familiär mask./fem.	h ator	d aki (zki)	k/n
3. Sg.	d ator	d aki (zki)	
1. Pl.	g atoz	d aki (zki)	gu
2. Sg.	z atoz	d aki (zki)	zu
2. Pl.	z atozte	d aki (zki)	zue
3. Pl.	d atoz	d aki (zki)	te

Tabelle 5: Paradigma synthetischer Verbformen Indikativ Präsens
von *etorri* 'kommen' und *jakin* 'wissen'

In Tabelle 5 ist dies am Beispiel der Verben *etorri* 'kommen', das per Personalaffix einen Absolutivaktanten markiert und *jakin* 'wissen' mit jeweils einem Aktantenaffix für Absolutiv und Ergativ illustriert. Deutlich ist die Übereinstimmung der Aktantenanbindung mit der der Auxiliare in Tabelle 3 und 4 zu erkennen. Das in Tabelle 5 eingeklammerte Morphem *-zki-* entspricht der Pluralmarkierung des Absolutivaktanten.

Die synthetischen Verben erlauben nicht den Ausdruck jeder formal bildbaren Aktantenrelation, sondern verfügen nur über ein eingeschränktes Inventar. An den Formen des Verbs *jakin* 'wissen' in Tabelle 5, das den Absolutivaktanten nur in der dritten Person Singular oder Plural bilden kann, wird dies deutlich.

Synthetische Verbformen verfügen weder über unterschiedliche Konjugationen zum Ausdruck verschiedener Modi wie die Auxiliare der periphrastischen Verbformen⁸ noch über Mittel zur Markierung einer Aspektopposition wie die infinite Verbform der periphrastischen Verben.

Synthetische Verbformen bilden gemeinsam mit periphrastischen Verbformen das funktionale Paradigma der synthetischen Verben. Die periphrastischen Verbformen

der synthetischen Verben stimmen in ihrem Formeninventar mit den periphrastischen Verbformen der periphrastischen Verben überein (vergleiche (8) bis (11)):

- (18) Etor-ri naiz.
 komm-PZP PRS.1S
 'Ich bin gekommen.'
- (19) Etor-tze-n naiz.
 komm-NOM-IN PRS.1S
 'Ich komme.'
- (20) Etor-ri-ko naiz.
 komm-PZP-FUT PRS.1S
 'Ich werde kommen.'
- (21) Etor naiteke.
 komm POT.PRS.1S
 'Ich kann kommen.'

Die offizielle Grammatik der Akademie der baskischen Sprache *Euskaltzaindia* von 1987 umfaßt 26 Verben, die synthetische Formen haben (Gómez & Sainz 1995: 238). In Texten aus dem 16. Jahrhundert finden sich wesentlich mehr synthetische Verbformen, und es wird diskutiert, welche Bildweise die ältere sei:

„Ein auffälliges Phänomen der baskischen Sprachgeschichte ist das allmähliche Verschwinden synthetischer Verbalkonstruktionen, eine Entwicklung, die vor der historisch belegten Zeit eingesetzt hat. Da außerdem alle synthetisch konstruierbaren Verben alt sind, liegt es nahe, die analytische Konstruktion als Neuerung aufzufassen.“(Haase 1991: 82)

„Today, in contrast, there is universal agreement, that the handful of verbs which have synthetic forms preserve a state of affairs which must have been much more general in older times. In fact, old texts present a greater number of verbs with synthetic forms than are currently used. Nevertheless, the system of analytical forms with an auxiliary appears

⁸ Ausgenommen sind die Konjugationsformen der synthetischen Verbformen, die wie die der Auxiliare auf Präteritalformen beruhen.

as perfectly consolidated even in the earliest texts. The use of analytical forms permitted the expression of a greater number of differences in tense, mood and aspect than was possible within the bounds of the synthetic conjugation.“(Gómez & Sainz 1995: 238)

Unabhängig davon, wie die Frage nach der ursprünglicheren verbalen Bildweise zu beantworten sei, läßt sich synchron-deskriptiv festhalten, daß die synthetischen Verben in der deutlichen Minderzahl gegenüber den periphrastischen Verben sind, welche den produktiven Bildetyp darstellen. Weiterhin unterliegt die Verwendung einiger synthetischer Verbformen einer starken sprecherabhängigen Varianz, wohingegen andere Formen breitere Akzeptanz finden.

3.2.3 Die ari-Konstruktion

Bei der sogenannten ari-Konstruktion handelt es sich um die Verbindung eines Inessivs mit dem periphrastischen Verbs *ari* 'beschäftigt sein'. Im Inessiv kann in dieser Konstruktion ein Substantiv (22) oder ein nominalisiertes Verb (23) stehen:

(22) Karte-tan ari da.
 Karte-IN PROG PRS.3S
 'Er ist damit beschäftigt, Karten zu spielen.'

(23) Joka-tze-n ari da.
 spiel-NOM-IN PROG PRS.3S
 'Er ist damit beschäftigt, zu spielen.'

Die *ari*-Konstruktion ist stets intransitiv, auch wenn sie mit einem transitiven Verb gebildet wird. Für die Valenz des Auxiliars sind in diesem Fall nur der Absolutivaktant und gegebenenfalls der Dativaktant relevant, so daß die Relation der Aktanten unter Umständen mehrdeutig sein kann:

- (24) Jon-ek jugular-ra lor-tze-n du.
 Jon-ERG Drosselvene-ART bind-NOM-IN PRS.3S

'Jon bindet die Drosselvene ab.'

- (25) Jugular-ra lor-tze-n da.
 Drosselvene-ART bind-NOM-IN PRS.3S

'Die Drosselvene wird abgebunden.'

- (26) Jugular-ra lor-tze-n ari da.
 Drosselvene-ART bind-NOM-IN PROG PRS.3S

'Er ist damit beschäftigt, die Drosselvene abzubinden.'

oder: 'Die Drosselvene wird gerade abgebunden.'

Die *ari*-Konstruktion ist besonders im gesprochenen Baskisch weit verbreitet.

4 Zeit im Baskischen

Während das Kapitel 3.2 die Beschreibung ausgewählter formaler Kategorien des baskischen Verbs zum Inhalt hatte, soll es im folgenden Abschnitt um die sprachliche Umsetzung des außersprachlichen Phänomens Zeit gehen, und zwar vor allem in bezug auf temporale Situierung von Sachverhalten. Eine Näherung an diesen Bereich ist auf unterschiedlichen Wegen möglich, von denen einige nacheinander in diesem Kapitel besprochen werden.

In einer Sprache mit mehreren formal distinkten Tempus-, Aspekt- und Moduskategorien wie dem Baskischen liegt es nahe, eine Untersuchung der Versprachlichung von Zeit im Verbalsystem zu beginnen, da in diesem Bereich formale Oppositionen bereits beschrieben wurden, von denen anzunehmen ist, daß sie dem Ausdruck funktionaler Unterschiede dienen.

Um den Gegenstand sinnvoll zu begrenzen, wird die gesamte Untersuchung auf den affirmativen einfachen Aussagesatz beschränkt, was im Einklang mit der Bereichsformulierung Dahls (Dahl 1985: 2) steht.

4.1 Der Fragebogen von Dahl (1985)

Der Fragebogen von Östen Dahl diente einer ersten ungerichteten Näherung an das TAM-System und damit der zur Versprachlichung von Zeit relevanten Verbalkategorien des Baskischen. Erklärtes Ziel der Arbeit Dahls in „Tense and Aspect Systems“ von 1985 war die Erstellung einer Datenbank von mehr als 60 Einzelsprachen, die vergleichbare Daten über deren TAM-Systeme enthalten sollte und die Überprüfung der Hypothese, die besagt, die TAM-Kategorien der Sprachen der Welt ließen sich auf einen kleinen Satz universaler Kategorien reduzieren (Dahl 1985: 2). Für die Erstellung der Datenbank benutzte Dahl einen Fragebogen, der – soweit möglich- für jede Sprache von mehreren Informanten bearbeitet wurde. Vorgegeben waren 156 zu übersetzende Einzelsätze, die jeweils Antworten auf eine gestellte Frage oder in einen kurz beschriebenen Kontext eingebettet waren, sowie

acht Folgen zusammenhängender Sätze. Die Konzeption des Fragebogens beruht gemäß der Zielsetzung der Untersuchung auf prototypischen Beispielen der als universell angenommenen Kategorien.

Der Fragebogen wurde von Informant C ins Baskische übersetzt und gemeinsam mit ihm besprochen.

Zunächst wurde überprüft, ob die von Dahl als prototypisch für eine Kategorie angenommenen Beispiele in den zugehörigen baskischen Übersetzungen auf eine gleiche Weise gebildet wurden.

Beispielen für die Kategorien Progressiv, Habitual und Perfekt folgt eine Beurteilung des Nutzens der Arbeit mit dem Fragebogen von Dahl für eine einzelsprachliche Beschreibung, eine Bewertung der gewonnenen Erkenntnisse und das Aufzeigen von entstandenen Problemen.

4.1.1 Progressiv

Beispiele für Progressiv (Dahl 1985: 92) lauten:

[Father to child:] (Please do not disturb me), I WRITE a letter. (D83)⁹

- (27) Eskutitz bat idaz-te-n ari naiz.
 Brief ein schreib-NOM-IN PROG PRS.1S
 'Ich schreibe gerade einen Brief.'

[Q: What your brother DO right now? (=What activity is he engaged in?)]
 He WRITE a letter (D6)

- (28) Eskutitz bat idaz-te-n ari da.
 Brief ein schreib-NOM-IN PROG PRS.3S
 'Er schreibt gerade einen Brief.'

⁹ Dahl gibt in eckigen Klammern den Kontext vor. In runden Klammern steht gegebenenfalls Text als zusätzlicher Kontext, der nicht vom Informanten übersetzt werden muß. In Majuskeln steht die jeweils zum Vergleich stehende unflektierte Form des Verbs. Hier wird Dahls Vorgabe

[Q: What your brother DO right now? (=What activity is he engaged in?)
A by someone who can see him] He WRITE letters (D5)

- (29) Eskutitz-ak idaz-te-n ari da.
Brief-ABS.P schreib-NOM-IN PROG PRS.3S
'Er schreibt gerade Briefe.'

[A: I talked to my brother on the phone yesterday. B: What he DO?
(= What activity was he engaged in?)] He WRITE letters (D11)

- (30) Eskutitz-ak idaz-te-n ari zen.
Brief-ABS.P schreib-NOM-IN PROG PRT.3S
'Er schrieb gerade Briefe.'

[A: I went to see my brother yesterday. B: What he DO?
(= What activity was he engaged in?)] He WRITE a letter (D10)

- (31) Eskutitz bat idaz-te-n ari zen.
Brief ein schreib-NOM-IN PROG PRT.3S
'Er schrieb gerade einen Brief.'

Es ergibt sich, daß für die Übersetzung aller von Dahl als prototypisch angenommenen Repräsentanten eines Progressivs die *ari*-Konstruktion verwendet wird. Die Beispiele variieren lediglich in der Wahl des Tempus des Auxiliars, das in (27) – (29) im Präsens, in (30) und (31) im Präteritum steht. Darüber hinaus befindet sich in der gesamten baskischen Version des Fragebogens keine *ari*-Konstruktion in nicht-progressivem Kontext.

4.1.2 Habitual

Beispiele für Habitual (Dahl 1985: 97f.) lauten:

[What your brother usually DO after breakfast last summer? A:]
He WRITE letters. (D20)

wiedergegeben mit seiner Numerierung in Klammern, die zusätzlich mit einem *D* gekennzeichnet wird.

- (32) Eskutitz-ak idaz-te-n zituen.
 Brief-ABS.P schreib-NOM-IN PRT.3S>3P
 'Er schrieb Briefe.'

[What your brother usually DO after breakfast? A:] He WRITE a letter. (D19)

- (33) Eskutitz bat idaz-te-n du.
 Brief ein schreib-NOM-IN PRS.3S
 'Er schreibt einen Brief.'

[Of a visible lake, what the water is usually like] It BE COLD (D31)

- (34) Ur-a bero-a dago.
 Wasser-ART warm-ART sei
 PRS.3S
 'Das Wasser ist warm.'

[Talking about the speaker's habits: I like to be up early]
 I RISE at six in the morning (D71)

- (35) Goiz-eko seir-etan jaiki-tze-n naiz.
 Morgen-DEL sechs-IN erhebe-NOM-IN PRS.1S
 'Ich stehe um sechs Uhr morgens auf.'

[Q: Do you know my brother?] (Yes, I MEET him often (up to now)) (D40)

- (36) Asko-tan ikus-te-n dut.
 viel-IN seh-NOM-IN PRS.3S<1S
 'Ich sehe ihn oft.'

Die Beispiele für Habitual (32), (33), (35) und (36) werden morphologisch konsistent mit periphrastischen Verbformen gebildet. In (33), (35) und (36) steht jeweils der Inessiv des Verbalnomens für die infinite Form und die Präsensform des Auxiliars. Beispiel (32) weicht von diesem Schema lediglich in der Verwendung der Präteritumform des Auxiliars ab.

Beispiel (34) weist hingegen eine synthetische Verbform im Präsens auf.

Die periphrastische Bildung mit dem Verbalnomen im Inessiv und dem Auxiliar im Präsens oder Präteritum wie auch synthetische Verbformen erscheinen in der Übersetzung weiterer Sätze des Fragebogens, die nicht in Habitual-Kontext stehen.

4.1.3 Perfekt

Beispiele für Perfekt (Dahl 1985: 131 f.) lauten:

[A: It seems that you brother never finishes books.] (That is not quite true.)
He READ this book (= all of it) (D54)

- (37) Irakur-ri du.
les-PZP PRS.3S<3S
'Er hat es gelesen.'

[A: I want to give your brother a book to read, but I don't know which.
Is there any of these books he READ already? B:] (Yes,) he READ this book.
(D53)

- (38) Hau irakur-ri-a du.
DEM les-PZP-ART PRS.3S<3S
'Dieses hat er gelesen.'

[Q: Is the king still alive? A:] (No,) he DIE (D56)

- (39)a. Hil da.
sterb.PZP PRS.3S
'Er ist gestorben.'

- b. Hil zen.
sterb.PZP PRT.3S
'Er ist gestorben.'

[Q:] You MEET my brother (at any time in your life until now)? (D42)

- (40) Ikus-i al duzu noizbait-ean nire anai-a?
seh-PZP FP PRS.3S<2S irgendwann-IN POSS.1S Bruder-ART
'Hast Du meinen Bruder irgendwann gesehen?'

[Q: What did you find out when you came to town yesterday? A:]
The king DIE (D67)

- (41) Errege-a hil ze-la.
König-ART sterb PRT.3S-SR
'Daß der König gestorben ist.'

When I COME home (yesterday), he WRITE two letters
(=that is what he accomplished during my absence) (D139)

- (42) Atzo etxe-ra irits-i nintzen-ean,
gestern Haus-DIR ankomm-PZP PRT.1S-IN

bi eskutitz-ak idatz-i-ak zituen.
zwei Brief-ABS.P schreib-PZP-ABS.P PRT.3S<3P
'Als ich gestern nach Hause kam, hatte er zwei Briefe geschrieben.'

Die Beispiele für Perfekt weisen keine morphologische Konsistenz wie die Beispiele für Habitual oder gar Progressiv auf. In (37) bis (42) stehen zwar periphrastische Verbformen, jedoch erscheinen als deren Bestandteile drei unterschiedliche infinite Verbformen: (37), (39), (40) und (41) werden mit dem bloßen Partizip gebildet, (38) mit dem Partizip, das um den Artikel erweitert ist und (42) mit dem Partizip, das die Markierung des Absolutiv Plural trägt.

4.1.4 Aussagewert der erhobenen Daten

Baskisch ist nicht im Korpus der von Dahl gewählten Sprachen erhalten. Die Übersetzung, die dieser Arbeit vorausging, erfolgte vermutlich unter vergleichbaren Bedingungen wie die Erhebungen im Rahmen von Dahls Publikation.

Der Fragebogen intendiert Vergleichbarkeit von Daten unterschiedlicher Sprachen auf der Grundlage der Standardisierung von a priori angenommenen Kategorien. Zu einem solchen Unterfangen im allgemeinen äußern sich Chung und Timberlake folgendermaßen:

„In order to describe the tense, aspect, and mood systems of different languages, we need to identify and compare uses of morphological categories across languages in terms of a

universal descriptive framework. The best candidate for such a framework seems to be one based (at least in part) on a priori distinctions. However, the map between the universal framework and language-particular systems usually turns out to be indirect, so there is no guarantee that it will describe every language-particular system of tense, aspect, and mood simply or elegantly.“ (Chung & Timberlake 1985: 202)

Der Fragebogen erwies sich im Einklang mit der Aussage dieses Zitats als nicht angemessen, um das TAM-System des Baskischen ausreichend zu beschreiben. Dies liegt nicht etwa allgemein an der Tatsache, daß a priori Kategorien festgelegt wurden. Die Anzahl von 156 Sätzen erlaubt nicht nur eine Gruppierung nach den im Sinne Dahls zu belegenden Kategorien, sondern fordert eine Ordnung nach den morphologischen Kategorien der jeweils untersuchten Sprache, die möglicherweise einen mehr oder weniger großen Deckungsbereich mit ersterer aufweisen.

Eine wichtige Unangemessenheit des Fragebogens liegt vielmehr in der Tatsache, daß er den Unterschied der beiden baskischen Verbalparadigmen nicht erfaßt.

An dieser Stelle soll nicht die gesamte Auswertung der gewonnenen Daten beschrieben werden, sondern einige Punkte hervorgehoben werden, die zu weiteren Überlegungen führten.

Die Beispiele für den Progressiv unter 4.1.1 etwa legen ohne weitere Untersuchungen und ohne Kenntnis der Baskischen Grammatik die Vermutung nahe, daß die *ari*-Konstruktion die ausschließliche Möglichkeit zum Ausdruck von Progressivität sei. In diesem extremen Fall wird in (27) bis (31) fünfmal das gleiche Verb *idatzi* 'schreiben' abgefragt, doch selbst wenn mehrere Verben abgefragt worden wären, so wäre die Wahrscheinlichkeit, auf eines der 26 synthetischen Verben des Standardbaskischen zu stoßen, vergleichsweise gering, ganz zu schweigen von der Wahrscheinlichkeit, vergleichbare Phänomene in anderen Sprachen zu erfassen.

Ein ähnliches Problem ergibt sich unter 4.1.2 in den Beispielen für den Habitual. Hier wird in (34) zwar eine synthetische Verbform verwendet, jedoch nur in der Präsensform. Der zugehörige Fragebogensatz zur Elizitierung der entsprechenden Form für die Vergangenheit wurde folgendermaßen beantwortet:

weitere aus dem Fragebogen sich ergebende, werden nicht untersucht. Diese Auswahl erfolgt aus dem Grund, daß die zu untersuchenden Bildungen morphologisch wenig komplex sind und davon auszugehen ist, daß sie fest im Sprachsystem nicht nur der Standardsprache, sondern auch der einzelnen Dialekte etabliert sind.

Pagola (1996) stellt in ihrer Publikation eine Sammlung von Transkriptionen gesprochener Texte der sechs baskischen Dialekte vor. In allen sind die vier vorgenannten Bildungen zahlreich vertreten. Zumindest bezüglich der Bildungen mit dem Partizip kann auch das folgende Zitat Trasks die Gründe für die getroffene Wahl untermauern:

„Neither the radical nor the perfective participle shows any comparable regional variation in formation, and these two are clearly ancient forms.“ (Trask 1995: 220)

Beispiele wie (39) sind besonders aufschlußreich: Hier gab der Informant zwei Antworten. In (39)a. verband er das Partizip mit dem Auxiliar im Präsens, in (39)b. mit dem Auxiliar im Präteritum. Beide Aussagen referieren entsprechend der Vorgabe auf die Vergangenheit. Dem Informanten fehlte die Information darüber, wie weit der Zeitpunkt des beschriebenen Sachverhaltes zurückliege, *wann* der König gestorben sei. Übersetzungen von Einzelsätzen, die der Arbeit mit dem Fragebogen Dahls vorausgingen, illustrieren das gleiche Phänomen: Der Informant übernahm entweder unbewußt Informationen aus dem vorhergegangenen Satz, nannte beide Formen als möglich oder wählte eine von beiden aus, fragte auch gelegentlich nach dem Zeitpunkt. Da er sich nicht systematisch verhielt, wurde eine funktionale Unterscheidung nicht erfaßt, diese Tatsache jedoch registriert.

Eine mit dem Partizip gebildete periphrastische Verbform referiert auf einen Sachverhalt in der Vergangenheit (vergleiche (12) und (13)). Eine mit dem Verbalnomen im Inessiv gebildete periphrastische Verbform mit dem Auxiliar im Präteritum referiert ebenfalls auf einen Sachverhalt in der Vergangenheit (vergleiche

ogi-a-ren bila, edo bestela labadero-ra edo
Brot-ART-GEN Suche oder anders Waschküche-DIR oder

ermita-ren atari-ra, josta-tze-ra eta liberti-tze-ra.
Klause-GEN Vorhof-DIR spiel-NOM-DIR und s.vergnüg-NOM-DIR

'Am Nachmittag um fünf Uhr endete für sie die Beschäftigung, und ohne die Ordnung zu bewahren, sondern in Unordnung gingen sie zuerst die fünf, dann die zehn und dann also die acht Treppenstufen hinunter und gingen zu sich nach Hause zu Schokolade und Brot oder sonst in die Waschküche oder auf den Hof der Klause, um zu spielen und sich zu vergnügen.'

(46) Arratsalde-ko bost-etan, beraz, maistra bakar-rik
Nachmittag-DEL fünf-IN.PL also Lehrerin allein-Part

geldi-tze-n zen bere arbel aurre-ko mahai luze-an, eta
bleib-NOM-IN PRT.3S POSS Tafel vor-DEL Tisch lang-IN und

nola-z eta oso gazte-a bait-zen, eta baita auzune
wie-INSTR und sehr jung-ART denn-PRT.3S und auch Gegend

harta-ra hel-du berri-a ere, nahi-ago iza-te-n
DEM-DIR ankomm- PZP neu-ART auch woll-KOMP AUX-NOM-IN

zuen eskola-n lan-ean jarrai-tze-a bere
PRT.3S<3S Schule.IN Arbeit-IN fortfahr-NOM-ART POSS

etxe-tto gris eta txuri-ra joa-te-a baino; ez
Haus-DIM grau und weiß-DIR geh-NOM-ART als NEG

bait-zen hura bere benetako etxe-a, eta mira
denn-PRT.3S DEMPOSS echt Haus-ART und Enge

bila-tze-n bait-zuen haren orma arte-an
such-NOM-IN denn-PRT.3S<3SPOSS Wand zwischen-IN

sartu-ta, eta baita bakardade haundi bat ere.
eintret-ART und auch Einsamkeit groß ein auch

'Am Nachmittag um fünf Uhr also blieb die Lehrerin allein an ihrem langen Tisch vor der Tafel und weil sie sehr jung war und auch neu in der Gegend, wollte sie lieber in der Schule weiterarbeiten als in ihr graues und weißes Häuschen zu gehen; denn das war nicht ihr richtiges Haus, und zwischen seinen Wänden eingetreten fühlte sie Enge und auch große Einsamkeit.'

(47) Egun-ak luze *egi-te-n* *zitzaizkion* maistra-ri Albania-n,
 Tag-PL lang mach-NOM-IN PRT.3PL Lehrerin-DAT Albania-IN
 DAT:3S

eta gutun-ak egin-ez *bete-tze-n* *zituen* bere
 und Brief-PL mach-INSTR füll-NOM-IN PRT.3PL<3S POSS

ordu libre gehi-en-ak.
 Stunde frei über-SUP-PL

'Die Tage wurden der Lehrerin in Albania lang, und sie verbrachte die meisten ihrer freien Stunden mit Briefeschreiben.'

(48) Eta, batez ere, bere lagun-ik lagun-en-a-ri
 und vor.allem POSS Freund-PART Freund-SUP-ART-DAT

idaz-te-n *zion.*
 schreib-NOM-IN PRT.3S<3S
 DAT:3S

'Und sie schrieb vor allem ihrem besten Freund.'

Bei den periphrastischen Verbformen der Beispiele (45) bis (48) handelt es sich ausschließlich um Formen mit dem Auxiliar im Präteritum und dem Verbalnomen im Inessiv. Der kurze Abschnitt beschreibt eine periodisch wiederkehrende Routine, einen habituellen Ablauf, der vor dem Eintritt in die eigentliche Handlung der Erzählung deren Rahmenbedingungen schafft.

Die Markierung dieser habituell stattfindenden Sachverhalte mit dem Inessiv des Verbalnomens befindet sich im Einklang mit der Beschreibung Saltarellis, der den Inessiv des Verbalnomens als *habitual participle* (Saltarelli 1988: 228) bezeichnet und sagt, daß dieses mit dem Präteritum oder dem Präsens des Auxiliars zum Ausdruck von Habitualität kombiniert werden könne.

Die Verwendung des Partizips in den Beispielen (45) bis (48) anstelle des Verbalnomens im Inessivs wäre nicht ungrammatisch, aber sinnverändernd.

- (55) Bazkal-tze-ra sar-tu gabe, maistra-k oine-z
mittagess-NOM-DIR eintret-PZP ohne Lehrerin-ERG Fuß-INSTR
- segi-tu zuen, mendi alde-ra, eta zazpi mila*
folg-PZP PRT.3S<3S Berg Seite-DIR und sieben tausend
- pauso *egin zituen* segida-n, erreka bat-en
Schritt mach PRT.3PL<3S Folge-IN Fluß ein-GEN
- jaioleku-raino irits-i arte; eta gero beste bost mila
Quelle-TERM erreich-PZP bis und dann ander fünf tausend
- Obaba-ko herri-a menera har-tze-n zuen gailur
Obaba-DEL Stadt-ART Übertagen halt-NOM-IN PRT.3S<3S Gipfel
- bat-eraino; eta hurren-a, Albania-rantz itzul-i-z,
ein-TERM und folgend-ART Albania-DEST zurückkehr-PZP-INSTR
- lehen-go-ak eta bi mila gehiago.
vorig-DEL-PL und zwei tausend mehr

'Ohne zum Mittagessen hineinzugehen, ging die Lehrerin zu Fuß weiter, zum Berg, und machte siebentausend Schritte ohne Unterbrechung, bis sie die Quelle eines Flusses erreichte; und dann weitere fünftausend bis zu einem Gipfel, der die Stadt Obaba überragte; und dann, nach Albania zurückkehrend, die vorigen und noch zweitausend.'

- (56) Azken-ean, jada hogeitasei mila pauso egin-ak
Ende-IN schon sechsundzwanzigtausend Schritt mach-PL
- zeuzkan-ean, nekatu-rik eta gose *sar-tu zen*
hab.PRT.3PL<3S-SR müde-PART und hungrig eintret-PZP PRT.3S
- bere sukalde-an, eta afari berezi bat
POSS Küche-IN und Abendessen besonders ein
- presta-tze-n *jar-ri zen.*
zubereit-NOM-IN tu-PZP PRT.3S

'Zum Schluß, als sie schon sechsundzwanzigtausend Schritte gemacht hatte, trat sie müde und hungrig in ihre Küche und bereitete ein besonderes Abendessen zu.'

In der Folge der Beispiel (53) bis (56) sind alle periphrastischen Verbformen mit dem präteritalen Auxiliar und dem Partizip gebildet. Es handelt sich um die Beschreibung sequentiell stattgefunden habender, einmaliger Handlungen.

Das Ersetzen des Verbalnomens im Inessiv durch das Partizip wäre jeweils nicht ungrammatisch, jedoch sinnverändernd und diene zum Ausdruck eines auf jeden Fall mehr als einmal stattgefunden habenden Sachverhaltes.

- (57) Bazkal-tze-ra sar-tu gabe, maistra-k oine-z
mittagess-NOM-DIR eintret-PZP ohne Lehrerin-ERG Fuß-INSTR
- segi-tze-n* *zuen,* *mendi* *alde-ra,* *eta* *zazpi* *mila*
folg-NOM-IN PRT.3S<3S Berg Seite-DIR und sieben tausend
- pauso* *egi-te-n* *zituen* *segida-n,* *erreka* *bat-en*
Schritt mach-NOM-IN PRT.3PL<3S Folge-IN Fluß ein-GEN
- jaioleku-raino* *irits-i* *arte.*
Quelle-TERM erreich-PZP bis
- 'Ohne zum Mittagessen hineinzugehen, ging die Lehrerin zu Fuß weiter, zum Berg, und machte siebentausend Schritte ohne Unterbrechung, bis sie die Quelle eines Flusses erreichte.'

Eine Interpretation von (57) als einmalig stattgefunden habende Handlungssequenz wie in (55) ist nicht möglich.

Der geschriebene Text Atxagas illustrierte die Varianz innerhalb der mit der Präteritalform des Auxiliars gebildeten periphrastischen Verbformen zwischen der Verwendung des Partizips und des Verbalnomens im Inessiv.

Der Text zeigte keine Varianz von Präsens- und Präteritalformen des Auxiliars. Zur Untersuchung dieser Opposition sind geschriebene Texte ungeeignet, da die Auxiliare der periphrastischen Verbformen in der Regel ziemlich konsistent entweder im Präsens oder im Präteritum erscheinen.

Darüber hinaus wird ein Großteil der Literatur, etwa 80 Prozent (Aulestia 1989: a16), im Standardbaskischen *Euskara batua* verfaßt, einer Sprachform, bei der davon auszugehen ist, daß mehr Rückgriff auf standardsprachliche Normen erfolgt als bei der Verwendung von als Muttersprache erworbenen Dialekten.

Der im folgenden vorgestellten Arbeit mit einem Informanten (Informantin A) seien einige Überlegungen vorangestellt.

Die Informantin stammt aus Gipuzkoa; Gipuskoanisch wurde von ihr als Muttersprache erworben und wird von ihr im Alltag verwendet.

Ihrer eigenen Einschätzung zufolge ist der Unterschied zwischen Gipuskoanisch und *Euskara batua* deutlich. Er beruht jedoch im besprochenen Bereich, dem Indikativ der Verbalflexion, hauptsächlich auf lautlichen, ansonsten auf lexikalischen Unterschieden.

Diese lautlichen Unterschiede in der Verbalflexion entsprechen nicht funktionalen Unterschieden und wurden durchgehend in der standardsprachlichen Orthographie wiedergegeben.

Spreche sie mit Personen, die nicht ihren Dialekt sprechen, so wähle sie automatisch *Euskara batua*. Dies tat sie auch zu Beginn der Erhebung als Reaktion auf Fragen, die auf *Euskara batua* gestellt wurden, bis sie darum gebeten wurde, zu sprechen, wie sie es normalerweise in der gewohnten Umgebung ihrer Familie tue, und ich eine gewisse Kompetenz im Sprechen des Dialektes erworben hatte, so daß diese Bitte nicht etwas (allzu) Unnatürliches beinhaltete.

Die Standardsprache *Euskara batua* beruht weitestgehend auf dem Dialekt von Gipuzkoa. Die untersuchten Formen werden in allen Dialekten verwendet. Sie werden nur im Indikativ des einfachen Affirmativsatzes betrachtet, um nicht in modale Randbereiche zu geraten, in denen muttersprachliche Kompetenz in Widerstreit steht zu standardsprachlicher Normierung. Es besteht also die begründete Hoffnung, daß in dem auf diese Weise begrenzten Bereich vor allem phonetische Diglossie vorherrsche, so daß eine auf dem Weg der muttersprachlichen Intuition gewonnene Erkenntnis Aussagewert nicht nur für das Gipuskoanische habe.

4.3 Gesprochene Sprache

Wie für geschriebene Texte gilt auch für monologischen Diskurs überwiegend, daß er konsistent entweder präteritale oder präsentische Auxiliare verwendet. Wird über ein weit zurückliegendes Ereignis berichtet, so wird ebenso wie in einer Erzählung, die

in einer mehrere Jahre zurückliegenden Zeit situiert ist wie die in 4.2 vorgestellte, die Präteritalform benutzt.

Der folgende monologische Text enthält präsentische und präteritale Formen des Auxiliars. Er hat einen anekdotischen, in sich abgeschlossenen Charakter und entstammt dem mehrstündigen Mitschnitt einer Unterhaltung. Er wurde spontan und ohne jegliche Vorgabe in einer maximal natürlichen Sprechsituation geäußert:

- (58) Osaba bat daukat
 Onkel ein hab.PRS.3S<1S
 'Ich habe einen Onkel'
- (59) eta osaba-k-eta daukate alaba bat
 und Onkel-ERG-und hab.PRS.3S<3PL Tochter ein
 'und der Onkel und die Seine haben eine Tochter'
- (60) eta ama-k hitz egi-te-n zion erdera-z
 und Mutter-ERG Wort mach-NOM-IN PRT.3S<3S Spanisch-INSTR
 DAT:3S
 'und die Mutter sprach mit ihr Spanisch'
- (61) eta aita beti itsaso-an ibil-tze-n da
 und Vater immer Meer-IN herumgeh-NOM-IN PRS.3S
 'und der Vater fährt zur See'
- (62) eta kanpo-an ego-te-n da
 und Feld-IN sei-NOM-IN PRS.3S
 'und ist immer weg von zuhause'
- (63) eta gu-k hitz egi-te-n diogu euskara-z
 und wir-ERG Wort mach-NOM-IN PRS.3S<1PL Baskisch-INSTR
 DAT:3S
 'und wir sprechen mit ihr Baskisch'
- (64) baina Donostia-n bizi dira
 aber Donostia-IN leb.PZP PRS.3PL
 'aber sie wohnen in Donostia'
- (65) eta noiz-ean behin etor-tze-n dira
 und wann-IN einmal komm-NOM-IN PRS.3PL
 'und kommen ab und zu'

- (66) eta hasiera-n ez zituen bereiz-te-n euskara
 und Anfang-IN NEG PRT.3S<3S unterscheid-NOM-IN Baskisch
 eta erdera
 und Spanisch
 'und am Anfang unterschied sie Baskisch und Spanisch nicht'
- (67) eta bi-ak nahas-tu-ta hitz egi-te-n zituen
 und zwei-PL misch-PZP-ART Wort mach-NOM-IN PRT.PL<3S
 'und sprach beide durcheinander'
- (68) baina parre-z leher-tze-n ginen bera-rekin
 aber Lachen-INSTR explodier-NOM-IN PRT.3PL sie-KOM
 'aber wir platzten vor Lachen mit ihr'

Abgesehen von den präsentischen synthetischen Verbformen in (58) und (59), die die Anekdote eröffnen, werden acht periphrastische Verbformen mit dem Verbalnomen im Lokativ (60) bis (63) und (65) bis (68) und eine mit einer Form ohne morphologische Aspektopposition (64) gebildet.

Vier der periphrastischen Verbformen sind mit dem Auxiliar im Präteritum gebildet (60) und (66) bis (68), fünf mit dem Auxiliar im Präsens (61) bis (65).

Die Äußerungen mit den präteritalen Auxiliaren dienen zum Ausdruck wiederholt in der Vergangenheit stattgefunden habender Handlungen.

In (60) wird beschrieben, wie die Mutter mit der Tochter zu einem früheren Zeitpunkt Spanisch gesprochen hat. An anderer Stelle äußerte die Informantin, diese Frau spreche mit ihrer Tochter Baskisch, obwohl sie dies nicht ausreichend beherrsche und Spanisch ihre Muttersprache sei. Die Aussage in (60) referiert auf jeden Fall auf eine in der Vergangenheit liegende Handlung.

(66) bis (68) beschreiben ebenso wie (60) mehrmals stattgefunden habende Ereignisse in der Vergangenheit, die durch *hasieran* 'am Anfang' eingeleitet werden.

In (61) bis (65) werden die in der Gegenwart Gültigkeit habenden Lebensumstände, die gewohnheitsmäßig ausgeführten Handlungen beschrieben. Dies geschieht durch

die Verwendung des Verbalnomens im Inessiv beziehungsweise in (64) durch die für Aspekt nicht markierbare Form des total stativen Verbs *bizi* 'leben', das eine statale Lesart hat.

Die Beispiele in (61), (62) und (65) verdienen besondere Beachtung. Sie enthalten periphrastische Formen synthetischer Verben und dienen ebenso wie etwa die identische Form in (60) zum Ausdruck von Habitualität. Die Verbformen der Beispiele (61), (62) und (65) durch die entsprechenden synthetischen Formen im Präsens zu substituieren, wurde von der Informantin abgelehnt, was im Widerspruch zu Haases Beschreibung steht:

„If a synthetical verb would normally be used synthetically, the use of the analytical construction in the present tense (present auxiliary + verbal noun) will express a specific aspectual meaning, in most cases progressive[...]. In an appropriate context it may also denote habituality.“ (Haase 1996: 4f.)

Für Informantin A ist zum Ausdruck von Habitualität in der Gegenwart die periphrastische Verbform mit dem Auxiliar im Präsens und dem Verbalnomen im Inessiv die normale Form.

Umgekehrt dient nicht jede auf diese Weise gebildete Form nur zum Ausdruck von Habitualität, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen:

(69) Senti-tze-n dut.
leid.tu-NOM-IN PRS.3S<1S
'Es tut mir leid.'

(70) Esa-te-n dut.
sag-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich sage es (jetzt gerade).'

(71) Usain-tze-n dut.
riech-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich rieche es (jetzt gerade).'

(72) Ikus-te-n dut.
seh-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich sehe es (jetzt gerade).'

- (73) Entzu-te-n dut.
hör-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich höre es (jetzt gerade).'
- (74) Begira-tze-n dut.
betracht-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich betrachte es (jetzt gerade).'
- (75) Galde-tze-n dut.
frag-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich frage (jetzt gerade).'
- (76) Uler-tze-n dut.
versteh-NOM-IN PRS.3S<1S
'Ich verstehe.'

Die bisherigen Untersuchungsformen haben Aufschluß erbracht über die Verwendungsweisen von periphrastischen Verbformen mit jeweils präteritalem Auxiliar und Partizip oder Verbalnomen im Inessiv (4.2) und über periphrastische Verbformen mit jeweils dem Verbalnomen im Inessiv und der präsentischen oder präteritalen Form des Auxiliars (4.3).

Die noch nicht erfaßte Opposition, die eigentlich von vornherein im Mittelpunkt des Interesses stand und in den vorgestellten Textkorpora gar nicht oder nicht in angemessenem Umfang erschien, ist die periphrastische Verbform, die jeweils mit dem Partizip und dem Auxiliar im Präsens oder Präteritum gebildet wird. Um den Gebrauch dieser beiden Formen bezüglich einer unterschiedlichen Situierung auf einem gedachten Zeitstrahl voneinander abzugrenzen, wird die Untersuchungsform der gezielten Datenelizitierung gewählt.

4.4 Elizitierung

Eine mit dem Partizip gebildete periphrastische Verbform mit dem Auxiliar im Präsens oder im Präteritum referiert auf einen Sachverhalt in der Vergangenheit:

- (77) Kepa-k har-tu zuen jostailu-a.
 Kepa-ERG nehm-PZP PRT.3S>3S Spielzeug
 'Kepa hat das Spielzeug genommen.'
- (78) Kepa-k har-tu du jostailu-a.
 Kepa-ERG nehm-PZP PRS.3S<3S Spielzeug-ART
 'Kepa hat das Spielzeug genommen.'

Ein Unterschied zwischen (77) und (78) liegt in der verschiedenen Entfernung des geschilderten Sachverhaltes zum Sprechzeitpunkt, der in (77) weiter zurückliegt als in (78). (77) könnte auf einen Sachverhalt referieren, der ein Jahr vor dem Sprechzeitpunkt stattgefunden hat und wäre mit einem diese Zeitspanne anzeigenden adverbiellen Ausdruck kompatibel:

- (79) Orain de-la urte bat Kepa-k har-tu zuen
 jetzt PRS.3S-SR Jahr ein Kepa-ERG nehm-PZP PRT.3S<3S
 jostailu-a.
 Spielzeug-ART
 'Vor einem Jahr hat Kepa das Spielzeug genommen'

Beispiel (78) hingegen mit dem Auxiliar im Präsens wäre mit der gleichen adverbiellen Angabe ungrammatisch:

- (80) * Orain de-la urte bat Kepa-k har-tu du
 jetzt PRS.3S-SR Jahr ein Kepa-ERG nehm-PZP PRS.3S<3S
 jostailu-a.
 Spielzeug-ART
 'Vor einem Jahr hat Kepa das Spielzeug genommen.'

Umgekehrt ist die mit dem präsentischen Auxiliar gebildete Verbform kompatibel mit einem eine kurze temporale Differenz zum Sprechzeitpunkt anzeigenden adverbiellen Ausdruck:

(81) Orainde-la bost minutu Kepa-k har-tu du
 jetzt PRS.3S-SR fünf Minute Kepa-ERG nehm-PZP PRS.3S<3S

jostailu-a.
 Spielzeug-ART

'Vor fünf Minuten hat Kepa das Spielzeug genommen.'

Der gleiche adverbelle Ausdruck in Verbindung mit einer präteritalen Auxiliarform ergibt eine ungrammatische Äußerung:

(82) *Orain de-la bost minutu Kepa-k har-tu zuen
 jetzt PRS.3S-SR fünf Minute Kepa-ERG nehm-PZP PRT.3S>3S

jostailu-a.
 Spielzeug-ART

'Vor fünf Minuten hat Kepa das Spielzeug genommen.'

Um zu erfahren, welche temporaladverbiellen Zusätze mit den beiden zur Diskussion stehenden Formen der periphrastischen Verben kompatibel sind, wo sich also die Grenze der Remotheitsunterscheidung befindet, wurden 28 periphrastische Verben nach folgenden Punkten untersucht:¹⁰

1. Verbsemantik (Definition und/ oder Verwendungsbeispiel durch den Informanten)
2. Möglichkeit der Bildweisen a.-g. (Abfrage):
 - a. PZP + präsentesches Auxiliar
 - b. PZP + präteritales Auxiliar
 - c. Verbalnomen im Inessiv + präsentesches Auxiliar
 - d. Verbalnomen im Inessiv + präteritales Auxiliar
 - e. Futuraspektmarker + präsentesches Auxiliar
 - f. Verbalnomen im Inessiv + ari + präsentesches Auxiliar
 - g. Verbalnomen im Inessiv + präteritales Auxiliar

¹⁰ Die Untersuchung diente nicht nur der Auffindung der Remotheitsgrenze zwischen den Vergangenheitstempora. Trotzdem ist der vollständige Ablauf der Befragung hier wiedergegeben.

3. Kompatibilität der Formen a.- g. mit folgenden temporaladverbiellen Ausdrücken
(Vorgabe des Adverbs, Ergänzen der möglichen Verbbildeweisen):

- *atzo* 'gestern'
- *azken egun hauetan* 'in den vergangenen Tagen (einschließlich heute)'
- *gaur goizean* 'heute morgen'
- *lehen* 'früher'
- *une honetan* 'in diesem Moment'
- *gaur* 'heute'
- *atzo gauean* 'gestern nacht'
- *orain* 'jetzt'
- *aurten* 'heuer'
- *bihar* 'morgen'

Die Erhebung fand in mehreren Sitzungen statt, jedoch stets am späten Nachmittag bis Abend. Dieser sei als der jeweilige Sprechzeitpunkt anzusetzen, was besonders für die Bedeutung von *gaur goizean* 'heute morgen' von Belang ist.

Es ergab sich bezüglich der Unterscheidung zwischen den beiden mit dem Partizip gebildeten Formen, daß die mit dem Auxiliar im Präteritum gebildeten Verbformen stets kompatibel waren mit *atzo* 'gestern' und *atzo gauean* 'gestern nacht':

(83) *Atzo ja-n zuen sagar bat.*
gestern ess-PZP PRT.3S>3S Apfel ein
'Gestern aß er einen Apfel.'

(84) *Atzo gau-ean idatz-i zuen.*
gestern Nacht-IN schreib-PZP PRT.3S>3S
'Gestern nacht schrieb er.'

Mit der Form mit dem Auxiliar im Präsens waren kompatibel *gaur* 'heute', *aurten* 'heuer', *orain* 'jetzt', *azken egun hauetan* 'in den vergangenen Tagen':

(85) *Gaur ardo-a eda-n du.*
heute Wein-ART trink-PZP PRS.3S<3S
'Er hat heute Wein getrunken.'

- (86) Aurten eda-n du ardo-a.
 heuer trink-PZP PRS.3S<3S Wein-ART
 'Er hat heuer Wein getrunken.'
- (87) Orain har-tu du liburu-a.
 jetzt nehm-PZP PRS.3S<3S Buch-ART
 'Er hat das Buch gerade eben genommen.'
- (88) Azken egun hau-etan gazta ja-n du.
 Ende Tag DEM-IN Käse ess-PZP PRS.3S<3S
 'Er hat in den vergangenen Tagen Käse gegessen.'

Une honetan 'in diesem Moment' stellt keinen eindeutig in bezug auf den Sprechzeitpunkt situierten Punkt dar wie die temporaladverbiellen Ausdrücke der Beispiele (83) bis (88). Wird der Ausdruck in einem isolierten Satz nicht weiter spezifiziert, so hat er Gegenwartsreferenz und kann nicht mit einer der in diesem Kapitel zur Auswahl stehenden mit dem Partizip gebildeten Formen verbunden werden. Wurde jedoch ein weiterer in der Vergangenheit liegender Referenzpunkt angegeben, so war der Ausdruck *une honetan* mit den Vergangenheitsformen kompatibel, wenn er sich auf einen bereits vorher erwähnten Zeitpunkt bezog.

Lehen 'früher' stellt zwar einen in seiner Richtung eindeutig zum Sprechzeitpunkt situierten Zeitpunkt dar, jedoch ist er in der Regel mit beiden Formen der Auxiliare kompatibel und ergibt dann Ausdrücke mit Referenz auf jeweils näher oder weiter entfernt zum Sprechzeitpunkt situierte Sachverhalte:

- (89) Lehen kafe bat har-tu dut.
 früher Kaffee ein nehm-PZP PRS.3S<1S
 'Ich habe vorhin einen Kaffee getrunken.'
- (90) Lehen kafe bat har-tu zuen.
 früher Kaffee ein nehm-PZP PRT.3S<3S
 'Früher hat er (mal) einen Kaffee getrunken.'

Lehen 'früher' wird mit den Verben *uste* 'meinen, glauben' und *falta* 'fehlen' mit dem präteritalen Auxiliar gebildet:

- (91) Lehen uste zuen, Arantxa atsegin-a ze-la.
früher glaub PRT.3S<3S Arantxa nett-ART PRT.3S-SR
'Früher glaubte er, Arantxa sei nett.'
oder: 'Vorhin glaubte er, Arantxa sei nett.'
- (92) Lehen falta zitzaion esne-a.
früher fehl PRT.3S Milch-ART
DAT:3S
'Früher fehlte ihm Milch.'
oder: 'Vorhin fehlte ihm Milch.'

Bei *uste* 'glauben, meinen' und *falta* 'fehlen' handelt es sich um total stative Sachverhalte. Während *uste* nur eine der beiden hier untersuchten Aspektformen bildet, verfügt *falta* 'fehlen' über die Möglichkeit zur Bildung eines Verbalnomens im Inessiv zum Ausdruck von Habitualität:

- (93) Atzo ordu-ero falta-tze-n zitzaion esne-a bere
gestern Stunde-ADV fehl-NOM-IN PRT.3S Milch-ART POSS
DAT:3S
kafe-arentzat.
Kaffee-PROL
'Jede Stunde fehlte ihm gestern die Milch für seinen Kaffee.'

Gaur goizean 'heute morgen' ist kompatibel mit dem präsentischen Auxiliär der periphrastischen Verbformen:

- (94) Gaur goiz-ean eskutitz bat idatz-i du.
heute früh-IN Brief ein schreib-PZP PRS.3S<3S
'Heute morgen hat er einen Brief geschrieben.'¹¹

¹¹ Es sei daran erinnert, daß der Sprechzeitpunkt konstant am Abend liegt, so daß mit *gaur goizean* 'heute morgen' auf einen in der Vergangenheit liegenden Sachverhalt referiert wird. Andernfalls, wenn der Sprechzeitpunkt mit dem Referenzpunkt übereinstimmte, so wäre auch die Verwendung einer Progressivität ausdrückenden Form möglich wie etwa: *Gaur goizean eskutitzak idazten ari naiz*. 'Heute morgen bin ich Briefe am Schreiben.'

Mit den Verben *uste* 'glauben' und *falta* 'fehlen' wiederum, die total stativ Sachverhalte ausdrücken, wird die präteritale Form des Auxiliars verwendet:

- (95) Gaur goiz-ean uste zuen eguraldi on-a
 heute früh-IN glaub PRT.3S<3S Wetter gut-ART

egin-go zue-la.
 mach-FUT PRT.3S<3S-SR

'Heute morgen glaubte er, daß das Wetter gut würde.'

- (96) Gaur goiz-ean falta zitzaion esne-a bere kafe-arentzat.
 heute früh-IN fehl PRT.3S Milch-ART POSS Kaffee-PROL
 DAT:3S

'Heute morgen fehlte ihm Milch für seinen Kaffee.'

Formal unterscheiden sich die Verben *falta* 'fehlen' und *uste* 'glauben' in der Kombination mit den Ausdrücken *gaur* 'heute', *aurten* 'heuer', *orain* 'jetzt' nicht von den übrigen erfragten Verben, insofern, als sie genau wie diese die Präsensform des Auxiliars verwenden. Während die Beispiele (85) bis (87) jedoch Vergangenheitsreferenz haben, referieren die entsprechenden Äußerungen mit *falta* 'fehlen' und *uste* 'glauben' auf die Gegenwart:

- (96) Gaur uste dut bihar eguraldi on-a
 heute glaub PRS.3S<1S morgen Wetter gut-ART

egin-go du-ela.
 mach-FUT PRS.3S<3S-SR

'Heute glaube ich, daß morgen das Wetter schön werden wird.'

- (97) Gaur Aitziber falta da.
 heute Aitziber fehl PRS.3S
 'Heute fehlt Aitziber.'

- (98) Aurten uste dut eguraldi on-a egin-go du-ela.
 heuer glaub PRS.3S<1S Wetter gut-ART mach.FUT PRS.3S<3S-SR
 'In diesem Jahr glaube ich, daß das Wetter gut werden wird.'

- (99) Aurten Aitziber falta da.
 heuer Aitziber fehl PRS.3S
 'Heuer fehlt Aitziber.'
- (100) Orain uste dut Aitor atsegin-a de-la.
 jetzt glaub PRS.3S<1S Aitor nett-ART PRS.3S-SR
 'Jetzt glaube ich, daß Aitor nett ist.'
- (101) Orain zerbait falta da.
 jetzt irgendetwas fehl PRS.3S
 'Jetzt fehlt irgend etwas.'

Die Auswertung der Daten ergibt, daß im Paradigma der periphrastischen Verben eine Hodiernal-Non-hodiernal-Distinktion markiert wird in der Form, daß eine mit dem Partizip und der präsentischen Form des Auxiliars gebildete Verbform eine hodiernale, eine mit dem Partizip und der präteritalen Form des Auxiliars gebildete Verbform non-hodiernale Referenz hat. Die einzige Ausnahme dieser Regel bilden die Verben, die total stativ Sachverhalte ausdrücken, die mit dem präsentischen Auxiliar Präsensformen, mit dem präteritalen Auxiliar Präteritumformen bilden. Sie verfügen in einigen Fällen nicht über morphologische Mittel zur Markierung einer Aspektopposition.

Zur Beschreibung der simplen Formen der periphrastischen Verben gemäß der in 3.2.1 beschriebenen Dimensionen gehören die mit dem sogenannten Futuraspekt gebildeten Verbformen mit dem Auxiliar im Präsens respektive Präteritum. Die zweitgenannte Form wird nicht in dem hier gewählten Bereich des affirmativen indikativischen Satzes verwendet. Zwei Beispiele seien hier angeführt:

- (102) Hori ni-k egin-go nuen.
 DEM ich-ERG mach-FUT PRT.1S>3S
 'Ich hätte das getan.'
- (103) Atzo etor-ri-ko zen.
 gestern komm-PZP-FUT PRT.3S
 'Er wird gestern gekommen sein.'

Bei (102) handelt es sich um die Apodosis eines irrealen Konditionalgefüges, bei (103) um eine Äußerung mit epistemischer Modalität. Aus diesen Beispielen wird deutlich, weshalb eine Glossierung des Elementes *-ko* als *Irrealis*, wie in 3.2.1.1 angemerkt, attraktiv ist, da die mit dem präteritalen Auxiliar gebildete *-ko*-Form keine Zukunftsreferenz hat.

Die mit dem präsentischen Auxiliar gebildete Form ist das Futur der periphrastischen Verben, das mit den 28 Verben durch den temporaladverbiellen Ausdruck *bihar* elizitiert wurde, zum Beispiel:

(104) Bihar eros-i-ko dut egunkari bat.
 morgen kauf-PZP-FUT PRS.3S<1S Zeitung ein
 'Morgen werde ich eine Zeitung kaufen.'

Durch die Elizitierung der periphrastischen Verbformen mittels temporaladverbieller Ausdrücke, erhielten wir einen funktionalen Bezugsrahmen, der die für die Wahl des Tempus relevanten Zeitreferenzpunkte unterscheidet:

	Überwiegender Teil periphrastischer Verben	total stative periphrastische Verben
<i>atzo</i> 'gestern'	PZP + PRT	PZP + PRT
<i>gaur goizean</i> 'heute morgen'	PZP + PRS	
<i>orain</i> 'jetzt'		PZP + PRS
<i>bihar</i> 'morgen'	FUT + PRS	PZP + FUT

Tabelle 6: Zeitreferenzpunkte periphrastischer Verben

An diesem Bezugsrahmen soll nun der zweite verbale Bildungstyp, der der synthetischen Verben, gemessen werden.

Hierzu wurden zunächst die offizielle Liste der synthetischen Verben der Akademie der baskischen Sprache *Euskaltzaindia* um alle synthetischen Verben ergänzt, die in Büchern, Grammatiken, Wörterbüchern und sonstigen Medien zu finden waren, um zu umgehen, daß ein synthetisches Verb, daß nicht in das Standardbaskische Eingang gefunden hat, wohl aber im Gipuskoanischen verwendet wird, von der Untersuchung

ausgeschlossen werde. Die auf diese Weise erstellte, 40 Verben umfassende Liste wurde der Informantin vorgelegt. 12 Verben kannte sie nicht oder nur als periphrastische Bildungen. Von 15 weiteren Verben wußte sie, daß andere Personen sie synthetisch bildeten, sie selbst aber bildete sie periphrastisch, und die dreizehn nun folgenden Verben bildet die Informantin selbst synthetisch:

<i>eduki</i>	'haben, besitzen'
<i>egon</i>	'sein, sich befinden'
<i>ekarri</i>	'tragen'
<i>erabili</i>	'benutzen'
<i>eraman</i>	'tragen'
<i>etorri</i>	'kommen'
<i>etzan</i>	'legen, liegen'
<i>ibili</i>	'herumgehen'
<i>ihardun</i>	'sich beschäftigen'
<i>jakin</i>	'wissen, erfahren'
<i>joan</i>	'gehen'

Wie bei der vorherigen Elizitierung wurde zunächst die Verbsemantik erfragt, dann das Formeninventar und darauf die mit einem Zeitreferenzpunkt kombinierbaren Formen. An dieser Stelle geht es um die Verwendung von synthetischen Verbformen, die mit dem Futuraspekt und dem präsentischen Auxiliar gebildeten periphrastischen Verbformen und die mit dem Partizip gebildeten periphrastischen Verbformen mit dem präsentischen oder präteritalen Auxiliar.

Bei der Elizitierung der Kombinationen der dreizehn synthetischen Verben mit den in Tabelle 6 aufgeführten Zeitreferenzpunkten ergab sich, daß mit *atzo* 'gestern' die präteritale synthetische Verbform und die mit dem präteritalen Auxiliar gebildete periphrastische Verbform kompatibel sind:

- (105) *Atzo sukalde-an zegoen.*
 gestern Küche-IN sei.PRT.3S
 'Gestern war er (gerade) in der Küche.'

- (106) Atzo sukalde-an ego-n zen.
 gestern Küche-IN sei-PZP PRT.3S
 'Gestern ist er in der Küche gewesen.'

Mit *gaur goizean* 'heute morgen' sind die präteritale synthetische Verbform und die mit dem präsentischen Auxiliar und dem Partizip gebildete periphrastische Verbform kompatibel:

- (107) Gaur goiz-ean eskola-ra zeturren.
 heute früh-IN Schule-DIR komm.PRT.3S
 'Heute morgen kam er (gerade) zur Schule.'

- (108) Gaur goiz-ean eskola-ra etor-ri da.
 heute früh-IN Schule-DIR komm-PZP PRS.3S
 'Heute morgen ist er zur Schule gekommen.'

Mit *orain* 'jetzt' sind kompatibel die präsentische synthetische Verbform und die mit dem präsentischen Auxiliar gebildete periphrastische Form:

- (109) Orain dakar pakete bat.
 jetzt bring.PRS.3S Paket ein
 'Jetzt bringt er ein Paket.'

- (110) Orain ekar-ri du pakete bat.
 jetzt bring-PZP PRS.3S<3S Paket ein
 'Jetzt hat er ein Paket gebracht.'

Mit *bihar* 'morgen' ist die mit dem Futuraspekt und dem präsentischen Auxiliar gebildete periphrastische Verbform kompatibel:

- (111) Bihar etor-ri-ko da anaia.
 morgen komm-PZP-FUT PRS.3S Bruder
 'Morgen wird der Bruder kommen.'

Neben dieser Bildweise können die Verben *joan* 'gehen', *ekarri* 'bringen', *etorri* 'kommen', eingeschränkt auch *egon* 'sein', mittels ihrer Präsensform auf in der Zukunft liegende Sachverhalte referieren:

- (112) Bihar doa Kolonia-ra.
 morgen geh.PRS Köln-DIR
 'Morgen wird er nach Köln gehen.'

Besondere Erwähnung verdient *jakin* 'wissen, erfahren'. Die Formen der ersten Lesart *wissen* lauten folgendermaßen:

- (113) Atzo ba-zekien berri-a.
 gestern ba-wiss.PRT.3S neu-ART
 'Gestern wußte er die Neuigkeit.'

- (114) Gaur goiz-ean ba-zekien berri-a.
 heute früh-IN ba-wiss.PRT.3S neu-ART
 'Heute morgen wußte er die Neuigkeit.'

- (115) Orain ba-daki berri-a.
 jetzt ba-wiss.PRS.3S neu-ART
 'Jetzt weiß er die Neuigkeit.'

- (116) Bihar jaki-n-go du berri-a.
 morgen wiss-PZP-FUT PRS.3S<3S neu-ART
 'Morgen wird er die Neuigkeit wissen.'

Die Formen der zweiten Lesart *erfahren* lauten dagegen:

- (117) Atzo jaki-n zuen berri-a.
 gestern erfahr-PZP PRT.3S>3S neu-ART
 'Gestern erfuhr er die Neuigkeit.'

- (118) Gaur goiz-ean jaki-n du berri-a.
 heute früh-IN erfahr-PZP PRS.3S<3S neu-ART
 'Heute morgen erfuhr er die Neuigkeit.'

- (119) Orain jaki-n du berri-a.
 jetzt erfahr-PZP PRS.3S<3S neu-ART
 'Jetzt gerade hat er die Neuigkeit erfahren.'

(120) Bihar jaki-n-go du berri-a.
 morgen erfahr-PZP-FUT PRS.3S<3S neu-ART
 'Morgen wird er die Neuigkeit erfahren.'

Die Formen der Lesart 'wissen' stimmen mit den Formen der synthetischen Verben überein, die Formen der Lesart 'erfahren' mit denen der meisten periphrastischen Verben.

5 Fazit und Ausblick

Es ist gelungen, die beiden baskischen Verbalflexionstypen anhand eines temporalen Bezugsrasters zueinander in Beziehung zu setzen. Der periphrastische Flexionstyp unterscheidet die Remotheitsgrade Hodiernal und Non-Hodiernal. Eine kleine Gruppe periphrastischer, total stativer Verben unterscheidet diese Grade nicht und ähnelt damit den synthetischen Verbalformen, die in progressiver bzw. stataler Lesart nur zwischen Präsens und Präteritum unterscheiden.

Obwohl die Gruppe der synthetisch flektierten Verben klein ist, ist sie fest im baskischen Sprachsystem verankert. Die synthetisch flektierten Auxiliare der periphrastisch flektierten Verben unterscheiden ebenso wie diese Präsens- und Präteritumformen. Werden diese Tempusbezeichnungen für die Auxiliare nicht sauber von den Bezeichnungen für die kompletten periphrastischen Formen getrennt gehalten, so wird das temporale System verschleiert.

Versuchsweise soll hier das Schema einiger wichtiger Unterscheidungen im baskischen Verbalsystem in Tabellenform dargestellt werden¹²:

	Perfektiv	PROG/ STATAL	Habitual
SYNTHETISCHE VERBEN			
atzo	PZP + PRT	PRT	IN + PRT
gaur goizean	PZP + PRS		
orain		PRS	IN + PRS
bihar	FUT + PRS		
PERIPHRASTISCHE VERBEN			
atzo	PZP + PRT	ari + PRT	IN + PRT
gaur goizean	PZP + PRS		
orain		ari + PRS	IN + PRS
bihar	FUT + PRS		
TOTAL STATIVE PERIPHRASTISCHE VERBEN			
atzo	PZP + PRT		
gaur goizean			
orain	PZP + PRS		
bihar	FUT + PRS		

Tabelle 7: Verbalflexionen, geordnet nach Zeitreferenzpunkten

¹² Es sei nochmals daran erinnert, daß der Bezugspunkt für dieses Schema zeitlich zwischen *gaur goizean* 'heute morgen' und *orain* 'jetzt' gelegen ist.

Wie wichtig die temporale Situierung im Baskischen ist, zeigt das sogenannte Plusquamperfekt. Zum Beispiel Trask (Trask 1997: 104) weist der mit dem Partizip und dem Auxiliar im Präteritum gebildeten Verbform den Wert eines Plusquamperfekts zu.

Für einen Satz wie den folgenden klingt diese Zuweisung plausibel:

- (121) Atzo etxe-ra irits-i nintzen-ean,
 gestern Haus-TERM ankomm-PZP PRT.1S-SR
- ordu-an-txe amai-tu zuen eskutitz bat.
 Stunde-IN-DIM beend-PZP PRT.3S>3S Brief ein
 'Als ich gestern nach Hause kam, hatte er gerade einen Brief beendet.'

Die Vorvergangenheit des Briefbeendens wird hier tatsächlich mit dem Partizip und dem Auxiliar im Präteritum markiert. Der folgende Satz zeigt jedoch ein anderes Bild:

- (122) Gaur goiz-ean etxe-ra irits-i nintzen-ean,
 heute früh-IN Haus-TERM ankomm-PZP PRT.1S-SR
- ordu-an-txe amai-tu du eskutitz bat.
 Stunde-IN-DIM beend-PZP PRS.3S<3S Brief ein
 'Als ich heute morgen nach Hause kam, hatte er gerade einen Brief beendet.'

Von Relevanz für die Wahl des Tempus ist nicht die tatsächliche zeitliche Abfolge der beiden in Relation gesetzten Handlungen, sondern die zeitliche Situierung der Handlung, die durch das finite Verb markiert wird.

Alle Untersuchungen, die wie diese ihr Hauptaugenmerk auf die Reihung von vollständigen Verbformen legen, können eine wichtige Eigenheit nicht beschreiben. Ein Beispiel, das wie auch (121) und (122) dem Fragebogen Dahls entstammt, soll dies verdeutlichen.

Die Vorgabe war:

when I COME home yesterday, he WRITE two letters
 (=that is what he accomplished doing during my absence)

Die Übersetzung der Informantin lautet:

(123) etxe-ra irits-i nintzen-ean, bera-k bi eskutitz ya
 Haus-TERM ankomm-PZP PRT.1S-IN er-ERG zwei Brief schon

 idatzi-ta zeuzkan.
 schrei-PZP-ART hab.PRT.3S>3PL
 'Als ich gestern nach Hause kam, hatte er schon zwei Briefe geschrieben.'

Auf die Frage, wie sie denn einen solchen Sachverhalt normalerweise ausdrücke, antwortete die Informantin mit:

(124) Ni etxe-ra irits-i baino lehen-ago
 ich Haus-TERM ankomm-PZP sondern früher-KOMP

 idatz-i zituen bi eskutitz.
 schreib-PZP PRT.3S>3PL zwei Brief
 'Bevor ich nach Hause kam, hatte mein Bruder zwei Briefe geschrieben.'

Das geschilderte Informantenverhalten ist symptomatisch, und das Übersetzen von komplexen Sätzen birgt immer die Gefahr eines Nachahmens der Struktur der Herkunftssprache, weshalb in dieser Untersuchung Wert auf die Verwendung natürlichsprachigen Materials gelegt und im Erhebungsteil auf Übersetzungen verzichtet wurde.

Die baskische Sprache ist voller sogenannter elliptischer Verbformen mit Relationen erschaffenden adverbialen Ausdrücken wie *iritsi baino lehenago* in (124). Sie erscheinen für die innere Strukturierung des Diskurses unter Umständen wichtiger zu sein als die finiten Verbformen.

Diese typischen Strukturen des Baskischen zu untersuchen wäre ein wichtiger nächster Schritt.

6 Abkürzungsverzeichnis

ABS	Absolutiv
ADV	Adverb
ART	Artikel
AUX	Auxiliar
ba	Verbalpartikel
DAT	Dativ
DEL	Delimitativ
DEM	Demonstrativpronomen
DIM	Diminutiv
DIR	Direktiv
ERG	Ergativ
FP	Fragepartikel
FUT	Futur
GEN	Genitiv
IN	Inessiv
INSTR	Instrumental
KOM	Komitativ
KOMP	Komparativ
NEG	Negator
NOM	Nominalisierer
P	Plural
PART	Partitiv
POSS	Possessivpronomen
POT	Potential
PROG	Progressiv
PROL	Prolativ
PRS	Präsens
PRT	Präteritum
PZP	Partizip
S	Singular
SR	Subordinator
SUP	Superlativ
TAM	Tempus-Aspekt-Modus
TERM	Terminativ

In der Glosse zeigt die Spitze des Pfeils (>) immer auf den Aktanten im Absolutiv,
z.B.: PRS.3S<1S entspricht

ERG: 1S, ABS: 3S

7 Bibliographie

- Allières, Jacques. 1997. „Français-basque.“ In: Hans Goebel et al. (ed.), *Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Band 12, Halbband 2*). Berlin/ New York: Walter de Gruyter. S. 1260-1269.
- Alvarez Enparantza, José Luis. 1978. *Euskal gramatika* [Baskische Grammatik]. San Sebastián: Ediciones vascas.
- Atxaga, Bernardo. ¹⁰1994. *Obabakoak*. Donostia: Erein.
- Aulestia, Gorka. 1989. *Basque-English Dictionary*. Reno: University of Nevada Press.
- Aulestia, Gorka & Linda White. 1992. *Euskara-Ingelesa/ Ingelesa-Euskara Hiztegia* [Wörterbuch Baskisch-Englisch/ Englisch-Baskisch]. Donostia/ Baiona: Elkar.
- Aurrekoetxea, Gotzon. 1997. „Espagnol-basque.“ In: Hans Goebel et al. (ed.), *Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Band 12, Halbband 2*), Berlin/ New York: Walter de Gruyter. S. 1303-1309.
- Brettschneider, G. 1979. „Typological characteristics of Basque.“ In: Frans Planck (ed.), *Ergativity*. London et al: Academic Press. S. 371-384.
- Chung, Sandra & Alan Timberlake. 1985. „Tense, aspect, mood.“ In: Tim Shopen (ed.), *Language typology and syntactic description, vol. 3: Grammatical categories and the lexicon*. Cambridge et al.: Cambridge University Press. S. 203-258.
- Comrie, Bernard. 1976. *Aspect*. Cambridge et al.: Cambridge University Press.
- Comrie, Bernard. 1985. *Tense*. Cambridge et al.: Cambridge University Press.
- Diepold, Peter. 1999. *Wie verweist man auf Dokumente im Web?*
<http://www.educat.hu-berlin.de/mv/links.html>. 14.12.1999.
- Eusko Jaurlaritz [Baskische Regierung]. 1986. *Loi de normalisation de l'usage de l'Euskara*. Vitoria-Gasteiz: Eusko Jaurlaritz.
- Eusko Jaurlaritz [Baskische Regierung]. 1997. *La continuité de la langue basque II: Enquête sociolinguistique au pays basque 1996*. ohne Ort: Eusko Jaurlaritz.

- Eusko Jaurlaritza [Baskische Regierung]. ohne Jahr. *Euskararen jarraipena*. [Das Weiterbestehen des Baskischen] ohne Ort: Eusko Jaurlaritza.
- Gobierno de Navarra/ Nafarroako Gobernu. 1986. Loi de la langue Basque/ Euskarari buruzko foru legea. ohne Ort: Gobierno de Navarra.
- Gómez, Ricardo & Koldo Sainz. 1995. „On the origin of the finite forms of the Basque verb.“ In: José Ignacio Hualde et al. (ed.), *Towards a history of the Basque language*. Amsterdam: John Benjamins. Seite 235-274.
- Greenberg, Joseph H. 1963. „Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements.“ In: Joseph H. Greenberg (ed.), *Universals of language*. Cambridge et al.: MIT Press. S. 73-113.
- Grimes, Barbara F. (ed.). ¹³1996. *Ethnologue: Languages of the world*. Dallas: Summer Institute of linguistics.
- Haase, Martin. 1992. *Sprachkontakt und Sprachwandel im Baskenland: Die Einflüsse des Gaskognischen und Französischen auf das Baskische*. Hamburg: Buske.
- Haase, Martin. 1996. *Tense and aspect in Basque*.
<http://weber.u.washington.edu/~buber/Basque/tense.html>. 12.5.1996
- Intxausti, Joseba. ³1995. *Euskal Herria [Baskenland]: Le pays de la langue basque*. Vitoria-Gasteiz: Eusko Jaurlaritza [Baskische Regierung].
- Kasper, Michael. 1997. *Baskische Geschichte in Grundzügen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lafitte, Pierre. ³1979. *Grammaire basque (Navarro-labourdin littéraire)*. Donostia/ Baiona: Elkar.
- Laka, Itziar. 1997. *A brief grammar of Euskara, the Basque language. The verb and its morphology*. <http://www.ehu.es/grammar/gram4.htm>. 2.7.1997.
- Michelena, Abbé. ohne Jahr. *Dictionnaire basque pour tous. I. Basque-français*. Baiona: Elkar.
- Michelena, Abbé. ohne Jahr. *Dictionnaire basque pour tous. II. Français-basque*. Baiona: Elkar.
- Michelena, Luis. 1964. *Textos arcaicos vascos*. Madrid: Ediciones Minotauro.
- Michelena, Luis. 1988. „Sobre el pasado de la lengua vasca.“ In: Luis Michelena (ed.), *Sobre historia de la lengua vasca I (= Anejos del Anuario del Seminario de*

- Filología Vasca* „Julio de Urquijo“ 10). Donostia-San Sebastián: Seminario de Filología Vasca „Julio Urquijo“. S. 1-73.
- Pagola, Rosa Miren. 1984. *Euskalkiz euskalki* [Von baskischem Dialekt zu baskischem Dialekt] Gasteiz: Eusko Jaurlaritza[Baskische Regierung].
- Saltarelli, Mario. 1988. *Basque*. (= Croom Helm Descriptive Grammars) London/ New York/ Sydney: Croom Helm.
- Sasse, Hans-Jürgen. 1991. *Aspektsysteme*. Arbeitspapier 14 (Neue Folge). Köln: Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln.
- Trask, Robert Lawrence. 1995. „On the history of the non-finite verb forms in Basque.“ In: José Ignacio Hualde et al. (ed.), *Towards a history of the Basque language*. Amsterdam: John Benjamins. S. 207-234.
- Trask, Robert Lawrence. 1997. *The history of Basque*. London/ New York: Routledge.
- Zubiri, Ilari & Entzi Zubiri. 1995. *Euskal gramatika osoa* [Gesamte baskische Grammatik]. Bilbo: Didaktiker.

Von 1968 an erschienen die von Prof. Dr. Hansjakob Seiler herausgegebenen Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Seiler im März 1986 wurde eine neue Folge mit neuer Zählung und dem Zusatz "Neue Folge" (N. F.) begonnen. Herausgeber ist das Institut für Sprachwissenschaft.

Arbeitspapiere Köln (Liste noch vorrätiger Arbeitspapiere)

3. SEILER, H. & SCHEFFCYK, A. 1969. Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion.
5. BRETTSCHEIDER, G. 1969. Das Aufstellen einer morphophonemischen Kartei (illustriert an der Morphophonemik des japanischen Verbs).
6. PENČEV, J. 1969. Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive.
14. ROSENKRANZ, B. 1970. Georg von der Gabelentz und die Junggrammatische Schule.
18. SEILER, H. 1971. Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztektisch, Südkalifornien) II. Possessivität und Universalien.
23. BRETTSCHEIDER, G. & LEHMANN, Ch. 1974. Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln.
24. WIESEMANN, U. 1974. Time Distinctions in Kaingang.
26. SEILER, H. u.a. 1975. Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen, (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip).
29. VAN DEN BOOM, H. & SAMUELSDORFF, P. 1976. "Aspects"-Kommentar. Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76.
36. STEPHANY, U. 1978. The Modality Constituent - A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition.
37. LEHMANN, Ch. 1980. Guidelines for Interlinear Morphemic Translation. A proposal for a standardization.
40. PAUL, W. 1982. Die Koverben im Chinesischen (with an English summary).
41. SCHLÖGEL, S. 1983. Zum Passiv im Türkischen.
42. BREIDBACH, W. 1983. Zur Possession im Samoanischen.
43. STEPHANY, U. 1983. The development of modality in language acquisition.
44. SEILER, H. Die Indianersprachen Nordamerikas. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1980.
45. KUKUČZKA, E. 1984. Lokalrelationen und Postpositionen im Tamil.
49. PREMPER, W. 1986. Kollektion im Arabischen.
50. FACHNER, R. 1986. Der Relativsatz im Bambara.
51. PUSTET, R. 1986. Zur Frage der Universalität des "Subjekts": Das Ayacucho-Quechua.
52. REICHERT, Ch. 1986. Verteilung und Leistung der Personalaffixe im Ungarischen.

Neue Folge (Die fettgedruckten Nummern der Arbeitspapiere sind vorrätig.)

1. HOFMANN, Gudrun 1986. Zum Verständnis epistemischer Modalausdrücke des Deutschen im Kindergartenalter.
2. BREIDBACH, Winfried 1986. Die Verben mit der Bedeutung 'weggehen' im Althochdeutschen.
3. HASPELMATH, Martin 1987. Verbal nouns or verbal adjectives? The case of the Latin gerundive and gerund.
4. MOSEL, Ulrike 1987. Inhalt und Aufbau deskriptiver Grammatiken (How to write a grammar)
5. HASPELMATH, Martin 1987. Transitivity alternations of the anticausative type.
6. BREIDBACH, Winfried 1988. Die Schiffsbezeichnungen des Alt- und Mittelhochdeutschen. Ein onomasiologisches und etymologisches Glossar.
7. HAASE, Martin 1988. Der baskische Relativsatz auf dem Kontinuum der Nominalisierung.
8. THOMADAKI, Evangelia 1988. Neugriechische Wortbildung.
9. SASSE, Hans-Jürgen 1988. Der irokesische Sprachtyp.

10. HAASE, Martin 1989. Komposition und Derivation: Ein Kontinuum der Grammatikalisierung.
11. BAUMANN, Monika 1989. Die Integration englischer Lehnwörter in die samoanische Sprache. Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme.
12. SASSE, Hans-Jürgen 1990. Theory of Language Death; Language Decay and Contact-Induced Change: Similarities and Differences.
13. SCHULTZE-BERNDT, Eva 1991. Phonetische Substanz und phonologische Theorie. Eine Fallstudie zum Erstspracherwerb des Deutschen.
14. SASSE, Hans-Jürgen (Hg.) 1991. Aspektsysteme.
15. HIMMELMANN, Nikolaus P. 1991. The Philippine Challenge to Universal Grammar.
16. HIMMELMANN, Nikolaus P. 1992. Grammar and Grammaticalization.
17. COMPES, Isabel & KUTSCHER, Silvia & RUDOLF, Carmen 1993. Pfade der Grammatikalisierung: Ein systematisierter Überblick.
18. COMPES, Isabel & OTTO, Barbara 1994. Nicht-morphologische Nominalinkorporation - etwas ganz anderes?
19. DROSSARD, Werner 1994. The Systematization of Tagalog Morphosyntax.
20. ÁGEL, Vilmos 1994. Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz.
21. KEUSEN, Anna 1994. Analysis of a Cayuga Participle: *ne: ' as a Focus Marker.*
22. STEPHANY, Ursula 1995. The Acquisition of Greek.
23. SASSE, Hans-Jürgen 1995. A Preliminary Bibliography on Focus.
24. KUTSCHER, Silvia & MATTISSEN, Johanna & WODARG, Anke (Hrsg.) 1995. Das Mutafi-Lazische.
25. GARCÍA CID, Aranzazu 1995. Parenthesen, Einschübe und Kommentare: Zur Klassifikation von Nebenprädikationen in gesprochenen spanischen Texten.
26. JOSWIG, Andreas 1996. Die grammatischen Rollen des Objekts im Swahili.
27. SASSE, Hans-Jürgen 1996. Theticity.
28. SASSE, Hans-Jürgen 1997. Aspektsemantik und Lexikonorganisation: Beobachtungen zum Cayuga (Nordirokesisch)
29. COMPES, Isabel 1997. Die *ona-lea* Konstruktion im Samoanischen. Eine Untersuchung zur Struktur narrativer Texte.
30. BEHRENS, Leila & SASSE, Hans-Jürgen 1997. Lexical Typology: A programmatic Sketch.
31. KOLMER, Agnes 1998. Pluralität im Tagalog.
32. EVANS, Nicholas & WILKINS, David 1998. The knowing ear: An Australian test of universal claims about the semantic structure of sensory verbs and their extension into the domain of cognition.
33. ANGERMEYER, Philipp Sebastian 1999. Multilingual Discourse in the Family. An analysis of conversations in a German-French-English-speaking family in Canada.
34. KOLMER, Agnes 1999. Zur MASS/COUNT-Distinktion im Bairischen: Artikel und Quantifizierung.
35. BEHRENS, Leila & SASSE, Hans-Jürgen 1999. Qualities, Objects, Sorts, and Other Treasures: GOLD-digging in English and Arabic.
36. SEIFART, Frank 2000. Grundfragen bei der Dokumentation bedrohter Sprachen.
37. BEHRENS, Leila 2000. Typological Parameters of Genericity.
38. LEHMANN, Katrin 2000. Zeit im Baskischen.

Arbeitspapier-Layout

Buchdeckel	Gelber Karton, auf den Buchdeckel kommt das Deckblatt; seine Rückseite bleibt <i>frei</i>
1. Seite	es folgt, auf der ersten Seite, <i>rechts</i> , noch einmal das Deckblatt.
2. Seite	auf der Rückseite der 1. Seite (Seite 2) erscheint der Copyrightvermerk <i>oben links</i>
3. Seite	auf der dann folgenden (dritten) Seite, <i>rechts</i> , beginnt der eigentliche Text.
Anhang	am Schluß folgt der Anhang